

Das Abonnement
auf dies mit Ausnahme der
Sonntags täglich erscheinende
Blatt beträgt vierteljährlich
für die Stadt Posen 1½ Thlr.
für ganz Preußen 1 Thlr.
24½ Sgr.

Bestellungen
nehmen alle Postanstalten des
In- und Auslandes an.

Poener Zeitung.

Amtliches.

Berlin, 13. Mai. Se. R. h. der Prinz-Regent haben im Namen Sr. Majestät des Königs, Allernächstig geruhet: Dem Ober-Steuer-Inspektor, Steuerrath Siemon zu Posen den Roten Adlerorden dritter Klasse mit der Schleife, so wie dem Glöckner und Küster Silla zu Pleichen, dem Küster Klose zu Münsterberg, und dem Schul Lehrer und Organisten Müller zu Schlach im Kreise Zschö-Belzig das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; ferner dem Landrat von Davier zu Nordhausen die Erlaubnis zur Anlegung des von des Fürsten zu Schwarzburg-Sondershausen Durchlaucht ihm verliehenen Ehrentreus zweiter Klasse des fürstlich schwarzburgischen Hausordens, so wie dem Spinnmeister Nikolaus Neul zu Euper zur Anlegung der von des Königs der Belgier Majestät ihm verliehenen Medaille dritter Klasse zu ertheilen.

Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin Alexandrine von Preußen ist aus Italien hier angekommen.

Angekommen: Se. Exzellenz der fürstlich schwarzburg-sondershäuser Wirkliche Geh. Rath und Staatsminister von Elsner, von Sondershausen.

Telegramme der Poener Zeitung.

Wien, 12. Mai. Der Tod des Erzherzogs Johann erfolgte (s. gestr. Ztg.) in Graz an einer Lungenlähmung. — Der Kaiser hat den General Springinsfeld mit bedeutenden zur vorläufigen Auehülse bestimmten Geldsummen nach Brody gesandt. — Das englische Linienschiff „Conqueror“ ist in den Hafen von Livorno eingelaufen.

London, Donnerstag, 12. Mai, Nachmittags. Der heutige „Globe“ sagt, daß man in der Finanzwelt glaube, die Regierung werde bei Beginn der Sitzungen des neuen Parlaments eine Anleihe von 7—10 Millionen Pfld. St. zu Vertheidigungszwecken beantragen.

Paris, Donnerstag, 12. Mai, Mittags 1 Uhr. Aus Turin hier eingetroffene Depeschen melden, daß die Abantgarde der Destreicher von Vercelli aus Streifzüge gegen Desana unternehme. — Der heutige „Moniteur“ meldet aus Rom vom 10. d., daß der Belagerungszustand von Ancona aufgehoben und das Feuer auf dem Leuchtturme wieder angezündet worden sei.

Bei Abgang der Depesche wurde die 3 prozentige zu 61,80, Kredit mobilier zu 565, Staatsbahn zu 365 gehandelt. Konsols von Mittags 12 Uhr waren 92 eingetroffen.

(Eingegangen 13. Mai, 7 Uhr Morgens.)

Deutschland.

Preußen. AD Berlin, 12. Mai. [Napoleonische Politik gegen Deutschland; englische Vorstellungen gegen Frankreich; die Debatte des Abgeordnetenhaus; die Rheinbrücke.] Je schonungsloser die Napoleonische Politik gegen Frankreich vorgegangen ist, um so behutsamer zeigt sie sich in Bezug aller Schritte, welche das Nationalbewußtsein oder das Sicherheitsgefühl Deutschlands verleben könnten. Die Erklärung des „Moniteurs“, welche die Bildung eines eigenen Observationsheeres gegen die Rheingrenze in Abrede stellte, war ein erstes bedeutesmes Zeichen der Art. Jetzt erfährt man, daß ein französisches Geschwader den Auftrag hat, das östliche Küstengebiet in Bloßdugstand zu versetzen, doch nur insoweit dasselbe nicht zum Bereich des deutschen Bundes gehört. Es ist natürlich nur Rücksichtnahme auf das eigene Interesse, welches dem Franzosenkaiser gebietet, jeden direkt feindlichen Alt gegen die deutsche Staatengemeinschaft zu vermeiden, deren Anschluß an die Sache Desstreichs den Absichten der Tuilerienpolitik zur Zeit sehr unbehaglich werden müßte. Das gerechte Misstrauen Deutschlands wird keinenfalls durch eine Taktik entwaffnet, welche zu vorsichtig operiert, um gleichzeitig nach allen Seiten hin gewaltsam aufzutreten. Die Bundesversammlung wird vielmehr, und zwar auf Preußens Anregung, ihrerseits die Linie zu bezeichnen haben, wo in Italien die deutschen Interessen mit den österreichischen zusammenfallen, wo also die Abwehr eine gemeinsame sein muß.

Es bestätigt sich, daß England durch seinen Gesandten in Paris mehrfache Vorstellungen hat machen lassen, welche sich theils auf die den Besitzstand Desstreichs bedrohenden Neuerungen des kaiserlichen Programms, theils auf die Theilnahme Sardiniens an den Revolutionsbewegungen in den kleinen italienischen Staaten beziehen. Das Tuilerientabinett soll in beiden Beziehungen beschwichtigende Erklärungen gegeben haben. — Die heutige Debatte des Abgeordnetenhauses über die außerordentlichen Regierungsvorlagen hat ein gewichtiges Zeugnis für den patriotischen Sinn der Landesvertretung abgelegt.

Es haben sich in aller Freiheit und mit voller Wärme verschiedene Auffassungen geltend gemacht, aber alle ließen in den einen Punkt zusammen, daß Preußen berufen sei, jede Gefahr, auch die fern drohende, von Deutschland abzuwehren, daß es aber nur aus freier Selbstbestimmung und nach eigener Einsicht handeln könne. Die Einheit der Gesinnung und des Strebens bekundete sich auch in der Einstimmigkeit der Beschlüsse.

Die Arbeiten an der festen Brücke über den Rhein bei Köln werden auf Anordnung der Regierung mit äußerster Rücksicht betrieben (s. gestr. Ztg.). Man hofft binnen kurzem so weit zu gelangen, daß nötigenfalls der Übergang von Eisenbahnen bewerkstelligt werden könnte. Es liegt auf der Hand, daß eine so erleichterte Verbindung zwischen beiden Ufern des deutschen Stromes für die militärische Vertheidigung des linksrheinischen Gebiets von großer Wichtigkeit ist.

Berlin, 12. Mai. [Vom Hofe; Verschiedenes.] Heute Vormittag fand die Besichtigung des 2. Garde-Infanterie-

Regiments und der 2. Garde-Kavallerie-Brigade durch Se. R. h. den Prinz-Regenten auf dem Exerzierplatz hinter der Hasenheide statt. Derselben wohnten auch bei: der Prinz und die Prinzessin Friedrich Wilhelm, welche ebenfalls zu Pferde erschienen, die Prinzen Albrecht, Prinz Friedrich von Hessen, der Erbprinz von Sachsen-Meiningen, der Prinz August von Württemberg, der General Fürst Wilhelm Radziwill, der General-Feldmarschall v. Wrangel, die Generale v. Möllendorff, v. Schlemüller, v. Alvensleben, v. Manteuffel &c. Mittags kehrten die hohen Herrschaften zur Stadt zurück und arbeitete der Prinz-Regent darauf mit dem Kriegsminister v. Bonin, den Ministern v. Auerswald und v. Schleinitz und dem General v. Manteuffel. Um 5 Uhr war Diner, an welchem der Fürst von Hohenzollern und andere hohe Herrschaften Theil nahmen, und zu dem auch mehrere Landtagsmitglieder und höhere Militärs Einladungen erhalten hatten. — Mit der Prinzessin Alexandrine sind gestern auch mehrere Personen, welche sich bisher in der Umgebung der Majestäten befanden, namentlich der Oberhofmarschall Graf Keller, der Kammerherr &c. Graf Dönhoff, wieder hierher zurückgekehrt. Im Schlosse zu Charlottenburg, wo der König und die Königin zunächst ihren Aufenthalt nehmen wollen, ist zur Aufnahme der Allerhöchsten Personen schon alles eingerichtet. — Wie schon gemeldet, ist A. v. Humboldt gestern Vormittag 10 Uhr in Tegel bestattet worden. Am 1. Osterfeiertage distanzierte er einem jungen Freunde seine Biographie, die für die Prachtausgabe seiner amerikanischen Reisen bestimmt ist, welche gegenwärtig Cotta vorbereitet; aber schon Tags darauf fühlte er sich so angegriffen und ermattet, daß er nicht fortfahren konnte. — Der General Graf Münter ist heute Abend in einer außerordentlichen Mission nach Hannover abgereist. Die hiesigen Gesandten, welche beabsichtigten, Erholungsreisen anzutreten, haben dieselben wegen der verwinkelten Zeitverhältnisse wieder aufgegeben.

[Obertribunalsentscheidung.] In einem Falle, wo ein Arbeiter in einer Papiermühle bei dem Sortieren der Papierreste ein Brief-Couvert mit 150 Thlr. gefunden und davon 50 Thlr. dem Wertführer gegeben, die andern 100 Thlr. aber für sich behalten und verwendet hatte, hat das Obertribunal angenommen, daß hier eine strafbare Handlung nicht vorliege, weil der Eigentümer des Geldes nicht habe ermittelt werden können, und das gefundene Geld daher als eine herrenlose Sache zu betrachten sei, der sogenannte Fund-Diebstahl überdies vorausgesetzt, daß der Finder über die gefundene Sache mit dem Besitzer disponiere, daß dem Eigentümer derselben daraus ein Nachteil erwachsen werde, was in dem vorliegenden Falle nicht habe angenommen werden können.

[Kompetenzkonflikt.] Nach dem Jagdpolizeigesetz vom 7. März 1850 ist der Besitzer eines Grundstücks zur eigenen Ausübung des Jagderechts auf seinem Grund und Boden beugt, wenn die Besitzung einen land- und forstwirtschaftlich benutzten Flächenraum von wenigstens 300 Morgen einnimmt und in ihrem Zusammenhange durch kein fremdes Grundstück unterbrochen wird. In einem Falle, wo es zwischen dem Pächter einer Gemeinde-Jagd und einem im Bezirk derselben angesehenen Eigentümer streitig wurde, ob diese Bedingungen vorhanden seien, batte die Regierung den Kompetenz-Conflict erhaben; es ist jedoch von dem Gerichtshofe erkannt worden, daß über die vorliegende Frage der Rechtsweg zulässig und daher von den ordentlichen Gerichten darüber zu entscheiden sei.

[Todesurtheile.] Der vor dem Schwurgerichte zu Halle vor einiger Zeit verhandelte Prozeß wegen Ermordung des Gymnasiasten Harnisch zu Lissa, dessen Verhandlung seiner Zeit vielfaches Interesse erregte, weil der Mordanschlag der beiden Angeklagten, Handarbeiter Rose und Holzhändler Rosahl aus Schleiz, nicht gegen den wirklich Ermordeten, sondern gegen eine ganz andere Person gerichtet war, der Mörder Rose aber in der Dunkelheit die Personen verwechselte und den &c. Harnisch ermordete, wurde vor einigen Tagen beim königl. Obertribunal verhandelt. Rose war wegen Mordes, Rosahl wegen Aufreizung dazu zum Tode verurtheilt, und die von den Angeklagten hiergegen eingelegte Nichtigkeitsbeschwerde wurde vom höchsten Gerichtshofe zurückgewiesen. (B. B. 3.)

[Elbblokade; Seeassurance.] Wie Hamburger Handelsberichte melden, denkt man dort daran, für den Fall, daß der Krieg eine Elbblokade zur Folge haben sollte, Tönningen, das mit Hamburg durch einen Schienenweg verbunden ist, als Vorhaven zu benutzen. — In Bezug auf Kriegsversicherungen geht die dortige Assuranzbüro mit immer wachsender Vorsicht und Achtlichkeit zu Werke. Nach Italien bestimmte Schiffe werden nur mit der einschränkenden Klausel „Nur gegen Seegefahr“ zur Assuranz zugelassen. Auf französische Pläze versichert man zwar auch gegen Kriegsgefahr, aber nur zu dem doppelten Prämienfase (1½ Proz.) Englische und deutsche Schiffe, Hamburger nicht ausgenommen, müssen meist bedeutend höhere Kriegsgefahr-Prämien bezahlen und werden von einzelnen Gesellschaften und Privat-Assurandoren auch hin und wieder mit der Klausel „zugleich gegen Kriegsgefahr“ gar nicht mehr versichert.

[Ammunition.] Wie der „Volks-Zeitung“ mitgetheilt wird, hat der Prinz-Regent aus eigener Entschließung die im Ladendorffischen Hochvorraths-Prozeß verurtheilten Herren Levy, Pape und Geißler jetzt vollständig amnestirt, so daß denselben die bürgerlichen Ehrenrechte wiedergegeben sind und die über sie verhängte Polizeiaufführung aufgehoben ist. Dr. Ladendorff, der am 30. Dezember v. J. aus dem Zuchthause bearlaubt worden war, ist jetzt begnadigt worden.

[Münzwesen.] In den preußischen Münzstätten sind vom Jahre 1764 bis Ende 1858, nach Abrechnung der wieder eingezogenen und umgeschmolzenen Münzen überhaupt Münzen im Werthe von 320,847,106 Thlr. 19 Sgr. 3 Pf. ausgeprägt worden. Davon betragen die Goldmünzen 84,008,497 Thlr. 15 Sgr. oder 26,18 Prozent, die Silbermünzen 227,194,236 Thlr. 29 Sgr. oder 70,81 Prozent, die Scheidemünzen 9,644,372 Thlr. 5 Sgr. 3 Pf. oder 3,01 Prozent.

Magdeburg, 11. Mai. [Die fiskalischen Bauten.] Wenn darauf hingedeutet wird, daß in Folge der angeordneten

Zufälle. (1½ Sgr. für die fünfgeschossige Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnismäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Kriegsbereitschaft die fiskalischen Bauten bis auf Weiteres eingestellt werden würden, so muß bemerkt werden, daß die Nachricht in dieser Allgemeinheit nicht begründet ist. Wie wir von unterrichteter Seite hören, ist nämlich bis jetzt höhern Orts nur auf die Notwendigkeit hingewiesen worden, vorläufig von der Inangriffnahme neuer Bauten, so weit sie nicht durch das dringendste Bedürfnis geboten erscheinen, Abstand zu nehmen, ingleichen, bereits angefangene Bauten beim Mangel dieser Voraussetzung gar nicht, resp. nur soweit fortzuführen, wie es notwendig erscheint, um das bereits Hergestellte vor der Verschlechterung zu schützen und die aufgewandten Kosten nicht nutzlos erscheinen zu lassen. Diese Anordnungen sind natürlich von der in Aussicht auf die Möglichkeit eines Krieges jetzt mehr als sonst erforderlichen Vorsicht und Sparsamkeit geboten, betreffen aber, wie gezeigt, bei weitem nicht alle Bauten, deren vielmehr ein großer Theil, als unter die erwähnte Voraussetzung fallend, wird fortgeführt werden müssen. (M. G.)

Paderborn, 10. Mai. [Der Bischof Dr. Martin] ist von seiner vor 3 Monaten angetretenen Reise nach Rom hierher zurückgekehrt.

Wesel, 10. Mai. [Armirung der Festung.] Um unbegründeten Gerüchten und Beunruhigungen vorzubeugen, kann aus durchaus zuverlässiger Quelle mitgetheilt werden, daß zwar Allerhöchsten Orts die Armirung der Festung besohlen ist, alles Privat-Eigentum für jetzt aber von dieser Machregel noch unberührt bleibt. Auch das Glacis wird noch nicht rasirt. (Ebd. 3.)

Destreich. Wien, 10. Mai. [Tagessbericht.] Der Kaiser hat angeordnet, daß die Anwerbung handwerklicher Schmiede, Wagner, Sattler und Riemer auf die Zeit des Bedarfs und gegen Erfolg eines Handgeldes von 5 Fl. De. W. so lange vorgenommen werden dürfe, bis die noch erforderliche Zahl an Schmieden, Wagner, Sattlern und Riemern aufgebracht sein wird, und daß ferner der freiwillige Eintritt von Inländern in die Armee auf Kriegsdauer gegen das systematische Handgeld (3 Fl. De. W.) zu gestatten sei. — Die bei dem patriotischen Hülfverein eingegangenen Spenden betrugen mit gestrigem Tage 68,491 Fl. 41 Kr. — Die Nachricht, daß hier 300 Marketenderinnen für die Armee in Italien angeworben werden, hat in den betreffenden Kreisen der weiblichen Bevölkerung keine geringe Sensation hervorgerufen. — Die k. k. Postdirektion macht bekannt, daß der Name der Stadt Gurgušovac in Serbien, wo sich auch eine Telegraphenstation befindet, in „Kujashevac“ abgeändert wurde.

Die Betriebsdirektion der Südbahn macht heute bekannt, daß die seit dem 27. v. Ms. bestehende Einstellung der Lokalzüge und Beschränkung des Lokalverkehrs bei den Postzügen über den anfänglich bestimmten Zeitraum bis auf Weiteres beibehalten werden muß. — Auch in Erlau (in Ungarn) hat sich jüngst eine Weinhandlungsgesellschaft gebildet, die aus 20 der renommiertesten Erlauer Produzenten besteht und bereits über 10,000 Eimer reinen und unverfälschten Erlauer in ihren gemeinsamen Keller eingelagert hat. Sie wird ihre Tätigkeit auch auf das Ausland erstrecken.

[Demetrii.] Die „Ostd. Post“, welche vor Kurzem selbst die bevorstehende Abreise des Fürsten Windischgrätz nach Berlin und Petersburg gemeldet hatte, meldet: „Man hat in den letzten Tagen viel von einer Reise gesprochen, welche der Feldmarschall Fürst Windischgrätz nach Petersburg antreten werde, und man hat sogar den Tag der Abreise auf morgen fixirt. Wir glauben nicht zu irren, wenn wir diese Nachricht für gänzlich unbegründet halten.“ Diese Berichtigung scheint mit den inzwischen aus Petersburg über die Mission des Grafen Karoly eingegangenen ungünstigen Nachrichten im Zusammenhange zu stehen.

[Napoleon im Bunde mit der Revolution.] Man wird sich erinnern, daß im vergangenen Jahre während der durch die montenegrinischen Raubzüge nach Grajwo entstandenen Differenzen der französische Admiral Jurieu de la Gravière in den Gewässern der Bocca di Cattaro kreuzte und bei Grajwo und Ragusa Sondirungen vornahm. Französische Blätter machen später kein Hehl daraus, daß seine Arbeit das Material zu einer militärischen Vorlage gegeben habe, die in dem gegenwärtig zu Gunsten der „Civilisation“ und der Nationalitäten gegen die völkerreichen Verträge unternommenen Kreuzzüge des Systems des 2. Dezember nupbringend verwertet werden könnte. Derselbe französische Admiral bereitet jetzt, wie wir hören, eine maritime Expedition vor, für die auch 20,000 Mann Landungstruppen bestimmt sind. Wir möchten fragen: Ist es ganz zufällig, daß grade in diesem Momente ein Zusammenstoß zwischen türkischen Truppen und Insurgenten der Herzegowina bei Souga stattfindet, bei welchem Zusammenstoß Montenegriner auf Seite der Insurgenten fechten? Ist es ganz zufällig, daß die Aufständischen sich à cheval der Straße zwischen Gajka und Tocca festsetzen und so sich einerseits der Verbindungsstraße bemächtigen, die an die Bocca di Cattaro mündet, andererseits die Streitkräfte der Türken abschneiden? Wenn das Alles zufällig ist, dann ist eben so zufällig die nämliche Strafe auch der strategische Weg, der nordwärts an unsere Militärgrenze und nach Illyrien führt, und einen gefährlichen Stoß auf eine andere bloß liegende Stelle Desstreichs ermöglicht. Dann ist es auch wohl nur Zufall gewesen, daß vor Kurzem in Serbien der Fürst Alexander durch eine Revolution vertrieben, daß eine Kreatur Louis Napoleon's gegen die Konvention vom 19. August v. J. zum Doppel-Hospodar der Moldau und Walachei gewählt und der ganze Norden der europäischen Türkei von Montenegro bis an die Donau mündungen explosionsfähig gemacht wurde. Dann ist es auch wohl zufällig, daß mit dem Beginn des österreichisch-ardinischen Krieges die Revolution in Toscana, Parma und Modena Hand in Hand ging, und daß sofort, wie aus dem Boden geäubert, piemontesische Generale und Kommissarien dastanden, um dort provisorische Regierungen zu organisieren und unter den Schutz des Königs Viktors Emanuel zu stellen. Ähnliche Zufälligkeiten werden wir in nächster Zukunft noch mehr erleben; es wird wahrscheinlich auch dann noch Leute geben, welche sich groß verwundern, wenn die übrige Welt darunter die öffentliche Meinung in unserm Desreich, glaubt, es sei ernst gemeint mit der Reaktivierung der Napoleonischen Ideen, und der Mann des 2. Dezember sei auf dem Throne noch derselbe, der er früher gewesen, im Kirchenstaat, bei dem Attentate von Straßburg und Boulogne: ein Verschwörer im großen Style (un conspirateur le plus dangereux dans le monde, wie ihn ein hochgestellter russischer Diplomat charakterisierte). Und dieses Desreich hat nicht warten wollen, bis die Verschwörer ihr Werk vollendet hatten, und die ganze Pulvermine in die Höhe fuhr; es hat, von Räubern angefallen, sich zuerst auf den einen geworfen und diesen unschädlich zu machen versucht, ehe der zweite dem ersten zu Hülfe kam; es hat geglaubt,

gerechte Nachwehr, die es in solcher Weise übte, sei noch immer streng innerhalb der Schranken der Defension, und muß sich nun belehren lassen, daß es angriffswise verahre und daß seine Kriegserklärung an Piemont ihm die moralische Teilnahme der Welt raube, und eine „verbrecherische Handlung sei!“ Es ist unglaublich! Wir hoffen, die Zeit ist nicht ferne, wo auch die Anschauungen des englischen Premier darüber, auf welcher Seite in diesem Falle das „Verbrechen“, auf welcher die berechtigte Abwehr sich finde, wesentlich modifiziert werden dürfen, und wo England einsehen wird, daß es im Adriatischen Meer auch an jenen Häfen, die nicht ein österreichisches Territorium sind, eigeinter Interessen zu schützen habe. Wir verlangen ja doch von England nichts anderes, als einen recht tüchtigen, geübten Egoismus in seiner äußeren Politik, und vertrauen im Übrigen, die wir jetzt allein stehen im Kampfe, auf die Macht der sittlichen Weltordnung. Herricht der Teufel heut auf Erden, wird Gott morgen Meister werden! (S. 3.)

[Über den Feldzug in Italien] sagt die „Ostd. Post“: Der Feldzug von 1849 hat die österreichische Welt verwöhnt. Die Feldzüge, die in fünf Tagen den Feind niederschmettern, erneuern sich nicht alle zehn Jahre. Die Piemontesen haben die Erfahrungen, die sie damals machten, sich zu Gemüthe geführt, und die Lust, aus ihren Verstecken angriffswise hervorzubrechen, aufgegeben. Sie erwarten in ihren verchanzten Stellungen die Ankunft der französischen Hülstruppen, während die ausgetretenen Flüsse sie in der Fronte vor einem raschen Herbeiströmen des österreichischen Heeres schützen. Jetzt erst ist der unberechenbare Nachtheil sichtbar, den uns unsere sogenannten guten Freunde mit ihren friedseligen Kongressbemühungen zugefügt haben. Alle Berichte stimmen darin überein, daß die Franzosen in jenen sechs Wochen, in denen man unser Schwert in der Scheide hielt, massenhaftes Material nach Piemont schaffen ließen. Die französische Armee mag in diesem Augenblitche ihre Kavallerie noch nicht in ergiebigem Maße in Piemont besammeln haben, weil die Einschiffung derselben erst in dem Momente der Kriegserklärung beginnen könnte; aber Geschütze und Munition, die keiner Kontrolle unterliegen, sind schon seit Monaten nach Piemont gegangen, und die Inspektionsreise, die der General Niel bei Gelegenheit der Hochzeit des Prinzen Napoleon gemacht hat, war die erste Einleitung zu dem Feldzuge, für dessen Vorbereitungen man allerdings noch einen mehrwöchentlichen Kongressspiro gewünscht hätte, da die Franzosen die Natur des Mont Cenis in den ersten Frühlingsmonaten gar wohl kennen. Mit dem Trockenwerden dieser Bergstraße wäre auch der Krieg auf das Trockene gesetzt worden.

[Mailand, 8. Mai.] Der hierortige französisch Handelsagent wurde abberufen und hat das Archiv und den Schutz der Unterthanen dem spanischen Agenten übertragen.

[Bayern. München, 10. Mai.] [Rüstungen; Stimmung.] Bei den 4 General-Kommando's der Armee ist der Personalstand kriegsbereit und die Kommandanten haben ihre Feld-Equipagen ausgerüstet. Eintretenden Falles könnte Bayern mit 90,000 Mann ins Feld rücken, und es bliebe dann immer noch eine ausköhlende Reserve zurück, da gestern an allen Kreisregierungssätzen die Abstellung der sämtlichen militärtauglichen Kontributanten aus den Altersklassen 1836 und 1837 begonnen hat und an den folgenden Tagen fortgesetzt wird. Obwohl man nicht gedacht hat, daß noch ehe ein Kanonenschuß fällt, die österreichischen Papiere schon so tief herabsinken würden, und obwohl Bayern dadurch empfindlich berührt wird, da sich nicht weniger als eine Milliarde österreichischer Papiere bei uns im Lande befinden sollen, so ist die Stimmung dennoch entschieden für das Vorgehen Desreichs gegen Piemont. Dagegen wächst die Abneigung gegen das französisch-thümliche in einem solchen Grade, daß einige vornehme Damen bereits den Entschluß gefaßt haben, jene franz. Erfindung, die Kartoline, abzulegen, und für deren gänzliche Beseitigung möglichst zu werten. (N. P. 3.)

[Die Haltung der bayrischen Regierung.] Der M. C. enthält von hier folgende, wie es scheint offiziöse, Mittheilung: „Über die Haltung der bayrischen Regierung in der äußeren Politik werden in der neuesten Zeit fortwährend die beunruhigendsten Gerüchte verbreitet, welche, wenn auch jeder thatächlichen Begründung entbehrend, gleichwohl in den weitesten Kreisen bereitwillige Aufnahme zu finden scheinen. Bögerung in den Kriegsrüstungen, Nichtdeckung der Landesgrenzen, Laiheit gegen die deutschen Interessen und theilweise noch viel weiter gehende Vorwürfe sind es, welche hierbei erhoben worden sind. Es ist nun eine offenkundige, jedem Auge wahrnehmbare Thatsache, daß von Seite Bayerns die Rüstungen in umfassender Weise, mit der größten Energie und Beschleunigung betrieben werden, und daß deren Fortgang diesen Anstrengungen auch vollkommen entspricht. Die bayrische Regierung ist den bisher in Bezug auf die Kriegsrüstungen ergangenen Beschlüssen des deutschen Bundes auf das Genaueste nachgekommen und befindet sich vollkommen in der Lage, von der zur Zeit beschloßnen und betätigten Kriegsbereitschaft zu der sofortigen Aufstellung und Ausrichtung ihres ganzen Bundeskontingents zu schreiten, sobald ein hierauf lautender Beschluß des Bundes erlassen wird. Die Aufstellung der Bundeskontingente ist aber von keiner hierzu kompetenten Seite bei dem Bunde in Antrag gebracht, vielmehr zur Zeit noch für unmöglich erachtet worden. Auch ohne bereits erfolgte Aufstellung deutscher Heeresstrafe auf den Grenzen berechtigt indessen, wird der Umfang und Stand der Kriegsrüstungen in den einzelnen deutschen Staaten, sowie die Lage der bezüglichen politischen Verhältnisse in das Auge gefaßt, dermaßen nichts mehr zu dem Glauben, daß die Kriegsgefahr Deutschland überraschen könnte und seine Grenzen einem feindlichen Einfalle preisgegeben seien. Das hier und da hervorgetretene Verlangen, Bayern sollte ohne Rücksicht auf die Beschlüsse des Bundes und die Aktion der übrigen deutschen Regierungen zur sofortigen Aufstellung einer beträchtlichen Heeresmacht an den westlichen Landesgrenzen schreiten, verkennt jedenfalls alle in Betracht kommenden Verhältnisse; dessen Erfüllung würde geradezu die bayrischen, wie die gemeinsamen deutschen Interessen im höchsten Grade gefährden. Die bayrische Regierung erkennt aber in der dermaligen politischen Lage als ihre Aufgabe und ihren Beruf, frei von allen Sonder-Interessen mit voller Hingabe und mit aller Kraft für die Interessen von Gesamt-Deutschland einzustehen; sie zählt und vertraut hierbei auf die freundige Zustimmung und die Überbereitwilligkeit aller Klassen der Bevölkerung.“

[Württemberg. Stuttgart, 10. Mai.] [Militärisches.] Am 8. d. hielt der König, vom Kronprinzen und Prinzen Friedrich begleitet, eine Wachtparade ab. 5 Infanterie-Regimenter, 3 Reiter-Regimenter und 40 Geschütze (5 Batterien) sind bis zum 15. Mai marschfertig zu machen. Die sämtlichen Beurlaubten der Infanterie sind bis zum 20. d. M. einberufen; die erste Al-

tersklasse der Landwehr auf den 12., um einererzirt zu werden; alsdann folgen die weiteren Altersklassen nach, so daß nach und nach die gesamte Landwehr einererzirt wird, um sobald als nötig zum Dienste verwendet werden zu können. Auch von den übrigen Waffengattungen wird die Mannschaft allmäßig so einberufen, wie sie verwendet werden kann und muß; z. B. werden bei der Reiterei nach Maßgabe der von den Remontirungs-Kommissionen einlängenden Pferde von Woche zu Woche die entsprechenden Mannschaften einberufen, so daß in Wälde jedes Reiter-Regiment einschließlich des Depots auf 850 Pferde gebracht sein wird. (Fr. 3.)

Ulm, 10. Mai. [Die Beurlaubten.] Während unsere Stadt täglich einige Hundert einberufene bayrische Beurlaubte hier durchziehen sieht, die vom diesseitigen in das jenseitige Bayern und umgekehrt sich eiltigt geben, hat die hiesige Besatzung durch Einberufung der Beurlaubten gleichfalls schon ansehnlich sich vermehrt. Dazwischen geben die Werke des Friedens ihren ruhigen Gang. In neuerster Zeit sind wieder einige bedeutendere Haustäufe vorgekommen, welche ein Zeugnis von dem unerschütterten Vertrauen geben, das unsere Bevölkerung besetzt. (St. A. f. W.)

[Baden. Karlsruhe, 10. Mai.] [Deutsche Arbeiter aus Frankreich; Truppen nach Straßburg.] Das Flüchten deutscher Arbeiter aus den französischen Ostprovinzen, wo die Hesereien gegen Deutschland täglich wachsen, dauert fort. Am 5. und 6. kamen auch größere Schaaren, namentlich württembergische Maurer, mehr aus den Intern des Kaiserreichs flüchtend, über den Rhein, da sie unter den Franzosen ihres Lebens nicht mehr sicher sind. — Vor ungefähr drei bis vier Tagen erhielt Straßburg sehr bedeutende militärische Zuzug, darunter besonders viele Zuaven.

Kehl, 10. Mai. [Der Rheinbrückebau.] Die „Freib. Ztg.“ sagt: Wenn man in Blättern, wie z. B. im „Frank. Journ.“, die Nachricht liest, der Rheinbrückbau sei von französischer Seite eingestellt, so müssen wir im Interesse der Wahrheit, auf Selbstschauung gestutzt, diese Berichte für falsch erklären. Es hat bis zur Stunde noch nicht die geringste Unterbrechung in den erwähnten Bauten stattgefunden; dieselben schreiten im Gegentheile täglich vorwärts.

[Bremen, 10. Mai.] [Schiffe für Frankreich.] Vor einigen Tagen hat der Agent einer größeren französischen Gesellschaft mit dem hiesigen norddeutschen Lloyd Verhandlungen angelaufen, geführt, deren Zweck kein geringerer war, als der, die Dampfschiffe des norddeutschen Lloyd vor der Hand drei Monate für den Dienst im mittelländischen Meere zu chartern. Wie man der „A. Z.“ schreibt, haben die Männer, welche an der Spize des norddeutschen Lloyd stehen, das Anbieten entschieden abgelehnt.

[Luxemburg, 10. Mai.] [Sympathien für Frankreich.] Eine Regierung, welche so grundlich mit dem Volke gebrochen hat, wie die luxemburgische, erregt keine Verwunderung, wenn sie auch mit dem Feinde des Landes kooperirt, statt ihm ernstlich entgegenzutreten. Die hiesige Regierung gestattet denn auch nicht nur, daß französische Agenten ungehindert das Land durchstreichen, sondern sie schreitet auch mit allem Nachdruck gegen jede anti-französische Neuerung der Presse ein und bietet dem Feinde einen offenen Markt für alle Bedürfnisse, die hier einzutauschen beliebt. (Die Nachricht erscheint doch mindestens übertrieben. D. Rd.) Dagegen wird von dem preußischen Gouvernement der Festung Alles gethan, um diese in tüchtigen Stand zu setzen. (B. f. Nd.)

Großbritannien und Irland.

[London, 10. Mai.] [Englands Neutralität.] „Daily News“ dringt fortwährend auf Bewahrung der Neutralität Seitens Englands im gegenwärtigen Kriege. Das Blatt sagt: „Neutralität ist die Forderung aller englischen Volksklassen. Die Nation hat ihren Wunsch so unzweideutig zu erkennen gegeben, daß zu berechtigt ist, zu erwarten, ihr Wille werde dem Ministerium Gesetz sein. Aber ist es wahr, daß man diese ruhige Erwartung hat? Nein, im Gegenteil. Niemand fühlt sich sicher davor, eines schönen Morgens mit der Nachricht überrascht zu werden, daß wir in den Krieg verwickelt sind. Die Mitglieder der Regierung haben sich in letzter Zeit bemüht, unpartheitlich zu reden. Aber wenn sie von Neutralität sprechen, thun sie es so, als erwarteten sie irgend ein „ungelegenes“ Ereignis, das ihnen die Freiheit gewähren soll, Partei zu ergreifen. Nichts ist dem Frieden verderbler, als kleinhüttiger Zweifel an der Möglichkeit, ihn zu bewahren. Wenn unser auswärtiges Amt Krieg will, so wird es ihm an Entschuldigungen und selbst an ehrlich aussehenden Anlässen zum Siege nicht fehlen. Bei unsern weitverzweigten Geschäftskontaktungen kann es in einer Zeit, da zu Wasser und zu Lande gefritten wird, nicht ausbleiben, daß englische Unterthanen von Zeit zu Zeit gerechte Ursache zu Beschwerden erhalten werden. Ob solche Beschwerden gütlich oder nicht beigelegt, ob sie mit Uebertreibung oder mit Billigkeit dargestellt und behandelt werden sollen, das hängt dann von den ferner liegenden Plänen und Zielen des jeweiligen Ministeriums ab.“

[Tagesnotizen.] Herr Cobden ist in den Vereinigten Staaten mit ungewöhnlicher Auszeichnung empfangen worden. Als Beispiel amerikanischer Gastfreundschaft wird in Korrespondenzen aus Newyork angeführt, daß keine Eisenbahn und kein Mississippi-Dampfer einen Heller Bezahlung von dem populären Passagier annehmen wollte. Ein englisches Wochenblatt spricht den Verdacht aus, daß die Dampfer dabei ihre Rechnung fanden und Herrn Cobden indirekt Weiß für Gelb sehen ließen. — Die Schrauben-Fregatte „Curacao“ ist wieder zur Verfügung. Sie brachte Lord Napier, den bisherigen britischen Gesandten in Washington, aus Newyork heim. — Der „Great Britain“ ist mit einer Melbourner Post vom 2. März und 32,900 Unzen Gold eingelaufen. In den Minen herrschte große Ruhigkeit und entstehen fortwährend neue Minengesellschaften. Sonst zeigte sich im Geschäft wenig Besserung. Wolle, Talz und Weizen waren Preise etwas gewichen.

[Paris Hofintrigen; Stimmung in Frankreich.] Der Pariser Correspondent der „Times“ berichtet über die Intrigen, die am kaiserlichen Hofe über die Beziehung der Ministerposten vorgefallen sind. Wie er zu verstehen gibt, verdanken Bould und Balewski ihr Bleiben nur dem Einfluß der Kaiserin. Persson sei sehr eifrig für Erhaltung des besten Einvernehmen mit England. Baillant's Freunde versicherten, er sei sehr ungerecht behandelt worden. Es sei unmöglich für den gewesenen Kriegs-Minister gewesen, zu erfahren, was die eigentliche Absicht des Kaisers gewesen sei, und der Maréchal habt mehr für Rüttungen gehabt, als der Kaiser verlangt habe. Italien, meint er, werde der französischen Regierung noch viele Sorgen und Schwierigkeiten machen, namentlich die Doppelstellung in Rom. Die Anleihe finde in den Provinzen viel weniger Gunst, als in Paris. Die kleinen Leute, die ihre Sparbücher in Papieren angelegt, seien sehr übel daran, und die Leiden des Krieges würden bald schwer auf Frankreich lasten. Hoffentlich wird die Stimmung in Frankreich zur Ablösung ehrgeiziger und gewissenloser Pläne napoleonischer Großerlustslust das Thiere beitreten.

[Der indische Aufstand.] Der „Morning Herald“ meldet in seiner Correspondenz aus Indien, daß mehrere Distrikte von den Rebellen bedroht werden, welche sich nach Nepal zurückgezogen haben und von hier die Engländer während der heissen Jahreszeit sehr belästigen, indem sie zugleich große Verwüstungen anrichten. Die Söhne erklären laut, daß sie in wenigen Jahren ihre Unabhängigkeit errungen haben werden.

[Manifest der französischen Flüchtlinge gegen Napoleon.] Wie früher von einem Theile der italienischen Flüchtlinge in London, so ist nun auch von Seiten der dortigen französischen Gesellschaft „Union République“ eine Erklärung erschienen, welche vor den Erneuerungen des Kaisers der Franzosen an die öffentliche Meinung warnt. Wir entnehmen derselben folgende Sätze, so weit sie mittheilbar sind: „Glücklicherweise hat Frankreich, das auf seinem Schmerzenslager gekrümmt liegt, noch nicht das Gedächtnis verloren. Es

erinnert sich der Schwure, die C. Napoleon der Republik geleistet hatte; es erinnert sich (und wir rufen es Europa ins Gedächtnis), daß er, kurze Zeit vor dem Staatsstreich, ebenfalls eine Berufung an die populären Grundfäße richtete; daß er von seiner Loyalität, von seiner Ehre sprach, daß er in seiner Botschaft an die Volksrepräsentanten sagte: „Ihr Alle habt das Recht, eine Revision der Verfassung zu verlangen und sie zu beschließen; ich allein bin durch den Eid gebunden, den ich repellierte müß!“ . . . Er mußte damals die Nation zu täuschen suchen; er mußte Zweifel und Ungewißheit verbreiten, indem er mit hochtönenden Worten leugnete, was sich in seinen Handlungen fand gab. . . So zerstörte er die Republik im Namen der Republik. So konfiszierte er das allgemeine Stimmrecht und machte es zum Werkzeug der Tyrannie, unter dem Vorwand, es in seiner Reinheit wieder herstellen zu wollen. Möge diese Erinnerung den Bürgern als eine heilame Lehre dienen! Heute verfährt er mit denselben Mitteln. Um zur Verwirklichung seiner freien See zu schreiten, dem Kaiserreich seine früheren Grenzen wieder zu geben, die Niederlage von Waterloo zu rächen, will er Europa bis zum letzten Augenblick einschläfern, seine Wachsamkeit täuschen, wie er die Frankreichs getäuscht hat. Er spricht von friedlichen Absichten, wenn alle seine Handlungen auf einen von langer Hand her vorbereiteten Krieg deuten. Er spricht den Italienern von Freiheit und Nationalität, wie er Frankreich von der Republik und vom allgemeinen Stimmrecht sprach. Mögen die italienischen Liberalen darüber nachdenken! Doch wir werden ihnen nicht die Beleidigungen antun, zu glauben, daß sie sich über die Zweie Bonaparte's täuschen. Was hätte Italien von seinen Siegen zu hoffen? Vielleicht, daß der Despotismus, der auf Frankreich lastet, auch auf seinen Nachen geladen werde? daß es seinen Unterdrücker wechsle, ohne seine Peilen zu ändern? daß seine edlen Märtyrer, anstatt in den Kerker des Spielbergs zu schmachten, nach Lambessa oder Capri transporit werden? Wir rufen den italienischen Patrioten zu, indem wir mit Freuden die Erklärung begrüßen, welche die republikanische Partei Italiens im „Pensiero ed Azione“ gegeben, wir rufen ihnen zu: laßt Euch nicht durch den so gerechten Hass, den Ihr gegen die österreichische Unterdrückung hegt, hinreissen! Möge Euer Schmerz Euch nicht vergessen machen, daß die Freiheit nur aus der Freiheit entstehen kann; vergedet nicht Euer Blut in Kämpfen, in denen es sich nur um die Interessen eines schuldvollen Thieres handelt! Auf die vermutliche Haltung Deutschlands übergehend, sagt das Manifest: „Alles zeigt an, daß in diesem Krieg auf der einen Seite Bonaparte stehen wird, der weder das Recht, noch die Gerechtigkeit, noch die nationale Zustimmung für sich hat, und auf der andern Seite ganz Deutschland, das seine Rivalitäten, seine inneren Zwistigkeiten zum Schweigen bringen, seine Beschwerden gegen Desreich vergessen wird, um nichts zu sehen, als den brutalen Angriff eines Feindes, der mit der ganzen Energie eines, durch bittere geschichtliche Erinnerungen geprägten, patriotischen Gefühls bekämpft werden muß.“

[Volksmeeting in Hyde Park.] Vorgestern Nachmittag fand ein Volksmeeting in Hyde Park statt, in welchem Dr. Webb, der sich als einer der ältesten Radikalen des Landes präsentierte, den im voraus mitgetheilten Antrag stellte, eine Adresse an den Kaiser Napoleon zu richten, in welcher ihm das englische Volk seinen Dank und seine Sympathien für den gegen Desreich unternommenen Krieg aussprechen sollte. Die Zuhörer, etwa 4000 an der Zahl, hörten mit großer Ruhe zu, als der Antragsteller eine heftige Rede gegen Desreich hielt. Dann aber trat ein Herr Maule gegen ihn auf und hielt seinerseits eine eben so heftige Rede gegen den Kaiser der Franzosen, die mit dem Gegenantrag schloß: daß, wenn auch diese Versammlung mit den Italienern lebhafte Sympathien, sie dennoch den bevorstehenden Krieg in jenem unglücklichen Lande einfach als einen Kampf zwischen Despotismus und Thiere betrachte; einen Kampf, der kein Element politischer Gerechtigkeit in sich schließe, aus dem sich kein glückliches Ergebnis für die Freiheit Italiens prophezeien lasse, und daß die Versammlung deshalb sich dahin aussprechen zu müssen glaube, daß, wenn es dem Kaiser der Franzosen bloß darum zu thun wäre, der Freiheit großen Spielraum zu verschaffen, er für diesen Thiere Gelegenheit genug in Frankreich finden könnte u. s. w. Aus diesem Grunde wolle die Versammlung der Regierung die Versicherung geben, daß sie, durch Bewahrung einer bewaffneten Neutralität unter den heissen Verhältnissen, die ganze Nation für sich haben werde. Dieser Gegenantrag wurde einstimmig angenommen. Für die von Dr. Webb beantragte Resolution erhob sich Niemand. Die Versammlung ging darauf ruhig auseinander.

Frankreich.

Paris, 10. Mai. [Abreise des Kaisers.] Heute Nachmittag 5½ Uhr verließ der Kaiser (wie teleg. schon gemeldet) die Tuilerien, um sich zur französischen Armee in Italien zu begeben. Der kaiserliche Zug nahm seinen Weg durch die Rivolistraße und über den Bataillenplatz nach der Thuner Bahn, woselbst er um 6 Uhr ankam. Die Eskorte des Kaisers bildete die Compagnie der Hundertgarden. Der Kaiser fuhr in einem offenen, mit sechs Postpferden bespannten Wagen. Neben ihm sah die Kaiserin und auf dem Bordesize der Prinz Napoleon, der sich in Gesellschaft des Kaisers zur Armee begiebt. Zwei Wagen mit den Adjutanten und Ordonaunzoffizieren des Kaisers und ein Wagen mit den Damen der Kaiserin folgten dem kaiserlichen Gespann. Die Kaiserin trug einen einfachen Reiseanzug, der Kaiser war in kleiner Generalsuniform, die Feldmütze auf dem Kopfe. Der kaiserliche Zug bewegte sich langsam Schritte durch die Rivolistraße hin. Auf beiden Seiten war eine dichte Menge aufgestellt, die vielfache „Vive l'Empereur!“ erhöhte. Am Bahnhofe und auf dem Wege entlang, den der Kaiser nahm, waren Detachements der Nationalgarde, ein Garde- und ein Linien-Infanteriebataillon aufgestellt. Am Bahnhofe wurde der Kaiser von mehreren Ministern u. s. w. empfangen. Man hatte einen großen Salon eingerichtet, worin der Kaiser von den Personen Abschied nahm, die ihn nicht begleiten. Die Kaiserin begleitete den Kaiser bis nach Montereau, wo ein, großes Diner stattfindet. Nach demselben kommt die Kaiserin nach Paris zurück und der Kaiser geht seine Reise bis nach Marseille ohne Aufenthalt fort. Der Zug, der den Kaiser nach Marseille bringen wird, besteht aus zehn Wagen. Die Personen, die den Kaiser begleiten, sind außer dem Prinzen Napoleon und den militärischen und Civilbeamten des kaiserlichen Hofstaates folgende: der Maréchal Vaillant, Generalquartiermeister; die Divisionsgenerale Roguet, de Cotte, de Mailly und Graf de Montebello; die Brigadegenerale de Béville, Fürst de la Moskowa und Fleury, der Oberst Bourbou de Genlis, Chef des Generalstabes der kaiserl. Garde, der Oberstlieutenant Reille, die Oberstlieutenants Marquis de Loulengon und Graf Lepic. Diese sind alle Adjutanten des Kaisers. Ferner die Ordonnanzoffiziere Artillerie-Oberstlieutenant Favé; Baron de Menval, Rittmeister, Schmitz des gleichen; Brady, Artilleriekapitän; Vicomte Friant, Kavalleriekapitän; die Hauptleute Graf Taucher de la Pagerie und der Fürst de la Tour d'Auvergne und der Kavallerie-Oberst Prinz Joachim Murat. Dazu kommen noch die Stallmeister Baron von Bourgoing und Davilliers, der Doktor Conneau und der Chirurg Baron Larrey, der Abbé Laine, Almosenier des Generalstabs der italienischen Armee, zwei Beamte des Kabinetts und drei Journalisten, die der Staatsminister Fould designirt hat. Die Wagen des Kaisers und seine Pferde, 200 an der Zahl, gingen bereits am Sonntage nach Marseille ab. Ein besonderer Zug, der um 4 Uhr Paris verließ, bringt sechs Beamte des Hofstaates des Prinzen Napoleon, drei Offiziere des Generalquartiermeisters, drei Beamte des Telegraphen u. s. w. nach Marseille. Heute Morgen feierte der Kardinal Erzbischof von Paris in der Tuilerienkapelle einen feierlichen Gottesdienst, dem der Kaiser, die Kaiserin, der ganze Hof und alle höheren Staatsbeamten beiwohnen. Man bereitete dort für den Erfolg der französischen Waffen aufmerksam gemacht wird, daß während der Abwesenheit des Kaisers das Kabinett desselben seine gegenwärtige Einrichtung behält und wie bisher in Paris an-

heit; alle Gesuche in Privatsachen oder Vorschläge von allgemeinem Interesse sind daher nach Paris und nicht ins Hauptquartier an den Kaiser zu adressiren. — Der „Moniteur“ meldet die Ernennungen des Obersten Wabert de Genlis, des Oberstlieutenants Reille und des Artillerie-Oberstlieutenants Favre zu Adjutanten, so wie die des Hauptmanns de Clermont-Tonnerre zum Generalmajor des Kaisers. — Der „Moniteur“ enthält ein Dekret, wonach das Dekret vom 30. September 1838, womit die Frist wegen Annahme der verschiedenen Maßnahmen bezüglich der Einführung von Feldfrüchten bis 30. Sept. 1839 verlängert wurde, aufgehoben ist, weil, wie das Dekret besagt, es unter den gegenwärtigen Verhältnissen angemessen erscheint, die Diskussion über die Reformen in der Getreidegeldung über die Cereale zu verschieben. — In Marseille sind Anordnungen getroffen, daß der Kaiser und der Prinz Napoleon morgen Mittags an Bord gehen können; am 12. d. trifft der Kaiser in Genoa ein und geht direkt ins Hauptquartier nach Alessandria. — Bei den Unruhen in Tarbes mußten die Truppen feuern, sieben Bauern blieben tot, zehn sind verwundet. Der Bürgermeister, der Oberst der Volksgarde, mehrere Offiziere, Soldaten, Gardinen, Zollsoldaten, Polizeiagenten sind, mehrere sogar schwer, verwundet. — A. Andrade, einer der auf dem Spielberg festgehaltenen Carbonari, richtet angenäbltch eine Ansprache an die Italiener, worin er dieselben zur Einigkeit ermahnt und sie auffordert, sich unter die Fahnen Vittorio Emanuels zu scharen und den Kaiser der Franzosen zu segnen, der sich angesichts von Europa der gerechten Sache Italiens annimmt.

[Angewöhlte Berufung Kossuth's.] Vor einiger Zeit ist ein dunkles Gericht um, dem zufolge Kossuth auf eine allerhöchste Einladung nach Paris gekommen und in den Tuilerien empfangen worden sei. Das Gericht taucht jetzt aufs Neue auf. Meine Nachforschungen über die Grundhaltigkeit dieser Angabe führten zu keinem bestimmten Resultat, und ich bin nicht in der Lage, hierüber Auskunft zu geben. Aber eine Nachricht aus London von einer in jeder Beziehung glaubwürdigen Person wirft ein helles Licht auf die Absichten und Pläne der Tuilerienregierung, die bis jetzt nicht ganz deutlich hervortraten. Dieser Nachricht gemäß ist Lord Malmesbury davon in Kenntnis gesetzt worden, daß die französische Politik, vereinigt mit der russischen, in Ungarn eine Schilderhebung hervorzuufen und nach Kräften zu unterstützen beschlossen habe, um auf diese Weise Deströte ans Leben zu geben, und auf den Thron des unabhängigen Ungarlandes würde dann der Großfürst Konstantin gesetzt werden. (Die etwaige Bestätigung wird abzuwarten sein.) (D. A. 3.)

[Adresse aus Algier.] Der „Moniteur“ bringt in Beziehung auf die Loslösung der algerischen Regierung vom Kriegsministerium, auf die neue Organisierung des Landes, so wie auf die Übernahme dieses neuen Ministeriums für Algerien und die Kolonien durch den Prinzen Napoleon eine von den Herren Vestiboudois, J. du Pré de St Maur und Baron Bialar unterzeichnete in den schmeichelhaftesten Ausdrücken abgefaßte Adresse an den Kaiser, worin der Jubel, mit welchem in Algerien die neue Ära begrüßt wurde, in den lebhaftesten Farben geschildert und schließlich auch dem neuen Minister, Herrn v. Chasseloup-Laubat, der das Werk, das der Prinz begonnen, weiter führen werde, warme Lob spricht, gezollt werden.

[Umtriebe der geheimen Gesellschaften.] Es stehen noch immer Truppen durch Paris, die meisten jedoch werden mittels der Gürtelbahn um die Stadt herumgeführt. Der tumult und die Aufregung in Folge der Durchmärsche wird der Regierung um so lästiger, als die geheimen Gesellschaften sich daran beteiligen und die Bewegung sichtbar in ihrem Sinne beeinflussen. Man verbreitet Abschriften eines Artikels aus einem Turiner Blatte, worin italienische Patrioten versprechen, wenn sie erst selber frei seyn werden, den Franzosen zur Wiedererlangung ihrer eigenen Freiheit behilflich zu sein. (A. 3.)

[Statue Humboldt's in Versailles.] Durch Kaiserliches Dekret vom 9. Mai hat der Kaiser (wie bereits gemeldet) die Errichtung einer Statue zum Andenken an Alexander v. Humboldt in den Galerien des Schlosses von Versailles befohlen. Der Bericht des Staatsministers Fould an den Kaiser lautet: „Sire! Der Tod des Herrn v. Humboldt ist ein trauriges Ereignis für die gelehrte Welt; aber nach Deutschland, zu dessen höchsten Berühmtheiten Herr v. Humboldt gehörte, findet sein Verlust in Frankreich den schwerlichsten Wiederhall. Dieses Genie hat in unsrer Mitte viele Jahre zugebracht, unsere berühmtesten Gelehrten waren seine Mitarbeiter; er hat seine wichtigsten Werke in französischer Sprache herausgegeben. Er gab für unser Land eine solche Sympathie und Anhänglichkeit zu erkennen, daß er fast unser Landsmann geworden war. Ich schlage Ew. Majestät vor, das Andenken des Hrn. v. Humboldt durch eine seiner würdige Anerkennung zu ehren und zu bejubeln, daß seine Statue in den Galerien von Versailles aufgestellt werde. So wird der Tod ruhmvolle Männer, die seine Bewunderer und seine Freunde waren, nicht tremmen.“

[Belgien.] Brüssel, 10. Mai. [Bewilligung des Militärkredits; Dumonts geologische Sammlung; Petitionen.] Der Kredit von 5 Mill. Fr. zu Gunsten des Kriegsdepartements, welcher nach neuerer Bestimmung auf 9 Mill. erhöht worden, gelangte in der heutigen Kammeröffnung zur dringlichen Verhandlung und brachte ohne Debatte zur einstimmigen Annahme. Die einzige Bemerkung, welche dabei laut wurde, stammte von Herrn Coomans her und bog sich auf die von der Regierung beabsichtigten Festungsbauten, über die das verehrliche Mitglied Auskunft zu erhalten wünschte. Der Kriegsminister Chazal erwiderte, daß ein Theil der gegenwärtig geforderten Summen zur Reparatur von vorhandenen Festungsbauten allerdings solle verwandt werden, daß die Regierung, aber ganz gewiß, namentlich was das Antwerpener Vertheidigungssystem angehe, neue Bauten ohne die Zustimmung der Kammer nicht unternehmen werde. — Ferner genehmigte das Haus mit Einstimmigkeit zwei Gesetzentwürfe, von denen der erste der Wittwe des berühmten Geologen A. Dumont eine außerordentliche Pension von 2000 Fr. gewährt, während der zweite der Regierung einen Kredit von 25,000 Fr. zum Ankauf der von denselben Gelehrten hinterlassenen Sammlung eröffnet. — Eine neue Reihe von Petitionen um Reform der Militär-Gesetze ward auf Antrag des Berichterstatters Coomans dem Kriegsminister überwiesen. In Ganzen sind über diesen Gegenstand nicht weniger als 1897 Petitionen, verrieben mit 72,559 Unterschriften, bei der Kammer eingelaufen. (A. 3.)

Schweiz. Bern, 8. Mai. [Das Werbeverbot; Sistirung der badischen Eisenbahnbauten; Ammann f.] Dem von Dubb an den Ständerath erstatteten Bericht über die bundesrathlichen Vorlagen entnehmen wir folgende Stelle: „Die Kommission muß noch eines weiteren Punktes erwähnen, welcher ihr ebenfalls hierher zu gehören scheint; es betrifft die Handhabung des Werbeverbotes für ausländische Kriegsdienste. Ist auch anzunehmen, daß vaterländische Verbündete in einer Zeit, wo das eigene Vaterland in Gefahr kommen kann, die Verleitung in Soldnerdienste verächtlich zurückweisen werden, so wird gegenüber den verstärkten Reichsmitteln verschärft Wachsamkeit der Behörden doch Noth thun. Die Kommission entnahm mit Bedauern dem letzten Geschäftsbericht des Justiz- und Polizei-Departements, daß einzelne Kantone den gesetzlichen Vorschriften keine Nachachtung verschaffen. Dürfen wir auch voraussetzen, daß die jetzt weit stärker hervortretende Rücksicht auf die Gesamt-Interessen des Vaterlandes für jene Kantone eine ernste Mahnung zur Pflichterfüllung sein werde, so wollte die Kommission doch nicht umhin, den Bundesrat aufmerksam zu machen, daß im Falle des Nichteintretens jener Voraussetzung kräftige Maßregeln am Platze sein werden, da sonst leicht Verwicklungen mit den kriegsführenden Mächten entstehen könnten. Die Kommission wünscht Handhabung des Werbeverbots nach allen Seiten hin, wie solches im Begriffe der Neutralität mit enthalten ist.“ — Die badische Regierung macht in Basel die Anzeige, daß angesichts der kriegerischen Entwicklungen die nicht unbedingt nötigen Eisenbahnbauten im ganzen Großherzogthum einstweilen stillstehen und auch die Hochbauten im Bahnhofe unter diese Rubrik gehören. — In Wyl ist gestern der bekannte Verhör-Richter Ammann, von 1845 bis 1847 Inquisitor unter der Regierung Siegwart-Müller's zu Luzern, am Schlagflug gestorben.

Bern, 10. Mai. [Die Sequestration der sardinischen Dampfschiffe; die lombardischen Flüchtlinge.] Die „Schwyzer Ztg.“ berichtet: „Der Regierung von Tessin wurde die Sequestration der auf neutrales Gebiet geflüchteten Dampfschiffe anbefohlen; anstatt aber dem Befehl nachzukommen, paradierten während einiger Tage die Dampfschiffe mit ihren trikoloren Flaggen vor den Augen der Tessiner Regierung und stolzierten die Kapitäne derselben in den Straßen von Locarno und Magadino herum! Erst der Energie des Divisionärs Bontems gelang es, die Flaggen abzunehmen und die Schiffe besser zu bewachen, so daß sie ohne Einwilligung der Bundesbehörden unter Gebiet nicht verlassen können. Erst Herr Bontems vollzog nachher auf Befehl der Bundesbehörden die Sequestration, und wird zu diesem Behufe einige Maschinenbestandtheile aus den Schiffen haben entheben lassen. — Noch mehr: Die letzten Tage (4. Mai) hatten lombardische Flüchtlinge in Lugano eine revolutionäre Proklamation drucken lassen, um mittels derselben die Provinz Como im Rücken des österreichischen Heeres zu insurgieren. Herr Bontems kam aber, während der sauberen Operation dazwischen, fäste den Vorwurf ab und berichtete an den Bundesrat. Dieser beschloß sofortige Internierung der Flüchtlinge, und zwar durch den Divisionär und nicht durch die Regierung.“

[Italien.] Rom, 4. Mai. [Die französische Garnison; Diplomatisches.] Der Befehl zur Verminderung der französischen Garnison ist zurückgenommen worden. — Der sardinische Geschäftsträger soll vom toskanischen Gesandten die Räumung des toskanischen Gesandtschaftspalastes verlangt haben.

Florenz, 7. Mai. [Absehung.] Es sind abermals sechs Consaloni abgesetzt worden.

Florenz, 10. Mai. [Die Bildung eines neuen Ministeriums] ist erfolgt. Präident und Minister des Außenamts ist Boncompagni, Minister des Innern Baron Niccolini des Unterrichts Marquis Ridolfi, der Justiz und des Kultus der Rath Paggi, Finanzminister Busacca, Kriegsminister Caminaste, ein piemontesischer Offizier.

[Spanien.] Madrid, 10. Mai. [Der Prinz von Wales] ist in Algier gelandet.

Russland und Polen. Petersburg, 5. Mai. [Eistreiben.] Aus Kronstadt vom 1. und 2. d. M. wird gemeldet, daß der Hamburger Schooner „Heinrich“, der aus Messina in Kronstadt angelangt war, bei Hochland ungefähr 12 Segelschiffe gesehen hatte, welche zum Theil mit dem Sessar antreibenden Eise in großem Kampfe sich befunden hätten. Diese Eismasse, welche den ganzen Raum zwischen Hochland und Sessar ausfüllte, war laut den neuesten Nachrichten weiter nach Westen abgetrieben.

Dänemark. Horsens (in Südtirol), 10. Mai. [Pferdeausfälle.] Nach „Berl. Ztg.“ wurden auf dem Pferdemarkt zu Horsens am 4. Mai von hannoverschen Pferdehändlern bedeutende Anläufe von Remontepferden für die französische Armee zu Preisen von 130 bis 200 Thlr. gemacht. Auch sächsische Händler machten einige Anläufe, bezahlten aber nicht so hohe Preise.

Schweden und Norwegen. Stockholm, 4. Mai. [Die Presse über die Stellung Schwedens.] Die internationalen Beziehungen, unter der jetzigen drohenden politischen Situation, sind in Schweden in weit höherem Grade als in Dänemark Gegenstand eifriger Diskussionen in der Presse dieses Landes geworden. Anfänglich sprach man sich fast in allen wichtigeren Organen für eine strenge Neutralität aus. Nach näheren Erwägungen schickte man sich dennächst jetzt in der schwedischen Presse an, die Möglichkeit eines Krieges ins Auge zu fassen und sich für einen Anschluß an England auszusprechen, während verschiedene Parteiblätter gleichzeitig dazu auffordern, „poetische Gefühle“ fahren zu lassen und sich nur durch Vernunftschlüsse und Tatsachen bestimmen zu lassen, für wen das Vaterland, wenn es unvermeidlich wird, das Schwert in die Waage legen soll. Der z. B. von der „Gothenburger Handels-Zeitung“ und dem „Deutsch. Corr.“ stark anempfohlene Anschluß an England dem aller Wahrscheinlichkeit nach unter der gegebenen politischen Sachlage die übrigen Provinzen mehr oder minder bedingt bestimmen werden, ist augenscheinlich weniger aus Sympathie für England, als vielmehr aus Antipathie gegen Russland hingestellt worden. Sollte

der europäische Norden mit in den Krieg hineingezogen werden, so wird es sich wiederum deutlich zeigen, daß die drei skandinavischen Reiche in vielen Fällen höchst verschiedene Interessen zu wahren haben. Interessen, die es selbst trotz der jetzigen freundlich-nachbarlichen Beziehungen, durchaus nicht unmöglich machen, daß sie sich doch einst feindlich gegenüber zu stehen kommen. (Gletsb. 3.)

[Die Volkszahl in Schweden.] betrug, nach dem Bericht des statistischen Centralbureau's, am Schlusse des Jahres 1855, 3,639,322 Seelen, wovon 1,764,118 dem männlichen und 1,875,214 dem weiblichen Geschlecht angehörten. Der durchschnittliche Zuwachs in beiden Geschlechtern in dem Quinquennium 1851—55 betrug 4,50 Proz., was ein geringerer Zuwachs ist als in dem vorhergehenden Quinquennium und als in dem selben Zeitraum in Dänemark und Norwegen stattfand. Die Zahl der Ausgewanderten betrug in dem oben genannten Zeitraum 12,744 Personen. Seit 1816 war die Zunahme der Volksmenge am stärksten im Westerbotten Lehn, nämlich 11,58 Proz., und am geringsten im Lehn Upala, nämlich 13,50 Proz.

Türkei.

Belgrad, 4. Mai. [Staatsbesuch; Fürst Michael.] Sämtliche hier residirende Konsuln stateten heute dem Paßda die anlässlich des Beiramsfestes üblichen Besuche ab. Dem in Paris weilenden Fürsten Michael ist von seinem Vater Milosch die Weisung zugegangen, unverzüglich nach Serbien zurückzukehren. Man glaubt, daß der junge Fürst der Aufforderung Folge leisten und in längstens 10 Tagen hier eintreffen werde. — Herr Menadovitch, der jüngste Bruder der Gemahlin des Fürsten Karageorgievitch, ist nun auch nach Deströte übergesiedelt.

Der italienische Krieg.

Militärisches und Diplomatisches. Berlin, 12. Mai. [Triest und die Küsten des Adriatischen Meeres.] Zu den unmittelbar und tief eingregenden Folgen des kaum begonnenen Krieges gehört die nothwendige Einführung der Wirtschaft des österreichischen Lloyd. Der Sitz dieser großen Gesellschaft ist bekanntlich Triest, und der Beginn ihrer durch überreiche Mittel unterstützten, außerordentlichen Tätigkeit fällt in das Jahr 1833. Sie begann ihre Fahrten damals mit vier Schiffen zwischen Triest und Venetia, und andererseits zwischen Triest und dem nahen Monfalcone; von Jahr zu Jahr breitete sich aber ihre Wirtschaft weiter aus, so daß nach und nach mit 41 Schiffen regelmäßige Fahrten, Anslüsse und Verbindungen mit allen ansehnlichen Handels- und Hafenstädten an den Küsten Italiens, Istriens, Kroatiens, Dalmatiens, Albaniens, Joniens, Griechenlands, der Levante und Egypten in das Bereich ihrer Tätigkeit gedrogen wurden. Wie sie von Anfang an die Reisenden aus dem östlichen Deutschen Land über Venetia in das obere Italien führte, so wurde ihr im Jahre 1853, durch den Beitritt Rom zum österreichisch-deutschen Postverein, Gelegenheit gegeben, regelmäßige Fahrten nach Ancona einzurichten und so den Reisenden nach Mittel-Italien den langen mühseligen Landweg von Venetia nach Rom um die Hälfte zu verkürzen. Diese Schiffahrtsverbindungen betrachtet man als den Haupthebel der Blüthe und der Bedeutung, zu der die Hafenstadt Triest seit 20 Jahren gelangt ist. Sie zählte 1858 1400 bedeutende Handelsfirmen, 800 Mänter, und gegen 200 neue französische, deutsche, griechische und jüdische Handelshäuser wurden seit nur vier Jahren der Kaufmannschaft inforporiert. Der Wert des Exports war seit dem Jahre 1820 bis 1858 von 3 Millionen Gulden auf 110 Millionen gestiegen. Triest erfreute sich in dem lebtesten Jahre eines Verkehrs, der den von Venetia um das Dreifache übertrug und ein Drittel des Verkehrs des ganzen Kaiserstaates umfaßte. Schon Kaiser Karl VI. erhob 1719 Triest zum Freihafen; er war der erste Wohlstand dieser Hafenstadt, die von allen seinen Nachfolgern gepflegt worden ist, durch die Eisenbahnen neuendig auch eine direkte Verbindung mit dem Nord- und Ostufer, Hamburg und Stettin erhalten, und sich stets des staatlichen Schutzes gegen fremde Konkurrenz erfreut hat. Diese Andeutungen über die Wichtigkeit Triests und des österreichischen Lloyd werden hinreichen, um die Bedeutung des Stillstandes dieser Tätigkeit und die großen Verluste aller, die durch Spekulation oder durch Veruf und Funktion dabei beheiligt sind, zu würdigen. Ein Brief aus Trieste sagt: „Die Bevölkerung und der Zinn der Stadt ist groß, nicht bloß in Triest und Venetia, sondern längs des ganzen Küstenstreifs am östlichen und westlichen Ufer des Adriatischen Meeres von Trieste bis Rattaro.“ Die in der Nähe bei Grado und früher auf dem Höhepunkt von Korfu bemerkten franz. Kriegsschiffe waren 3 Goletten und 3 Abijodampfer, die lange auf der Rhede von Patras lagen und nun die Avantgarde der von Toulon angeblich in die Gewässer Griechenlands, wahrscheinlich aber ins Adriatische Meer bestimmten Escadre des Admiral Jurieff bilden. Das Schiff einer feindlichen Landung dürfte zuerst die Städte treffen, die Spanien von 1809 bis 1813/14 als zu den sogenannten illyrischen Provinzen gehörig, besetzt hielt. Man wird hier versuchen, die rumänische Bewölkung zur Mitwirkung an der Befreiung Italiens von der österreichischen Herrschaft zu veranlassen, und hin und wieder dürfen die von den französischen Waffen unterstützten Stimmen der Propaganda Anfang finden, wie in Zuppa, während viele Wohnplätze, namentlich die Städte Paffrovich und Perasto, große Treu für das Kaiserhaus zeigen. Deströte hat an dieser Küste von Cattaro bis Trieste, viele Waffenplätze, von denen einige Festungen zweiten Ranges sind, wie Cattaro selbst, das hohe Basteion, das Castel Giovanni und zur Seite des Fort St. Trinitate mit einer angemessenen Garnison und starken Artillerie hat; dem folgt Ragusa, ebenfalls eine wohlgelegte Festung zweiten Ranges, in neuerer Zeit vielfach verstärkt. Der Hafen wird durch das Castel Lorenzo beschützt. Von dort findet der Feind, mit Ausnahme der Mündung der Narenta, keine Gelegenheit zur Landung bis zum Hafen von Spalato, der durch das nahe Fort Catta und die in Felsen gehauenen Werke Berlika, wohl kaum weiter als gegen den ersten Anlauf zu verteidigen sein dürfte. Die vor der Küste liegenden Inseln Lissa und Visca sind mittelmäßig besetzt. Zara, die unmittelbar am Meere liegende Hauptstadt von Dalmatien ist ein bedeutender Waffenplatz (ebenso als Festung 2. Klasse). Sie hat ein Land- und Sees Arsenal, große Magazine und Kaserne für eine ansehnliche Garnison und dienten und längen Widerstand, selbst größeren Streitkräften gegenüber, leisten können. Weiter nördlich wird die Bucht zwischen der Küste und der Insel Veglia von dem Schloß von Zeng, dem Castel von Veglia und drei starken Strandbatterien vertheidigt. Die Stadt und der Freihafen von Zeng gehört zur Militärgrenze und zwar zum Bezirk des Ottokar Regiments. Der Hauptort des Eitorale, die ansehnliche Handelsstadt Zadar, hat keine Festungswälle; nur der benachbarte Hafen Porto Kef hat zwei alte Kastelle. Zadar liegt gerade in der Mitte zwischen Triest und Zeng, von beiden Häfen 10 Meilen entfernt. Das sind die bemerkenswerthen Punkte auf dem mehr als 50 Meilen langen, in die im Augenblick von französischen Schiffen bedrohten österreichischen Küstenstreif auf dem östlichen Ufer des Adriatischen Meeres von Triest bis Budua, das nahe der Grenze von Albanien liegt.

Bon der französischen Grenze wird der „N. P. Z.“ geschrieben: Das Armeekorps, welches der Prinz Napoleon befehligt, soll eine spezielle Bestimmung haben: es würde auf einem andern Punkte landen, als in Genoa, vielleicht in Livorno, um die Bewegung Toskana's zu unterstützen, vielleicht sogar an der Küste des Adriatischen Meeres. Was man aus dem Marine-Ministerium vernimmt, ist ziemlich ernst. Ein dem Kaiser neulich übermitteltes Memoir beweist, daß die französische Marine nicht in dem Zustande ist, einen ernstlichen Kampf zu bestehen. In den Bureaux hat man bis jetzt nicht begriffen, daß der mit der Leitung der Dampfmaschinen der Fahrzeuge beauftragte Mechaniker eine wichtige Person geworden ist; es fehlt an guten Mechanikern, während England davon viele und vorzüliche besitzt, so daß es in dieser Beziehung eine vernichtende Superiorität hat. Die, welche nicht von einer Reihe von Siegen trümmern, sondern durch vor der Zukunft haben, wissen auch recht gut, daß England, oder, wenn es heute sichtbarlich neutral ist, im Geheimen, oder, so zu sagen, unter-

dlich gegen Frankreich ist; und diese unterirdischen Kriege sind immer höchst gefährlich. Man erwartet Demonstrationen, sei es in Ungarn, sei es in der ungarischen Armee Destreicher. Die ungarischen Flüchtlinge, die sich hier aufhalten, haben häufige Zusammenkünfte mit dem Prinzen Napoleon, und sie hoffen durch eine revolutionäre Bewegung Destreicher Verlegenheiten zu schaffen.

Ueber die Ereignisse auf dem Kriegsschauplatz haben wir Folgendes mitzuteilen:

Wien, 11. Mai. Während die Piemontesen ihre Verschanzungen festhalten, suchen die aus Genua vorrückenden Franzosen das Thal der Scrivia zu gewinnen und sich darin festzusetzen. Sie können nach den letzten Nachrichten noch nicht namhaft stark Novi passirt haben, da wir am 5. und 6. ungehindert auf Tortona vordrangen. Eine Brigade hatte sich dahin, eine andere auf Voghera in Marsch gesetzt um die Eisenbahn zu zerstören und während erstere zurückkehrte, blieb letztere in Voghera und hält mit andern Abtheilungen das Terrain von Voghera bis Ponte-Curone am rechten Po-Ufer fest. Die Brücke, welche die österreichischen Truppen in 50 Minuten über den Po schlugen, hat eine Länge von 120 Metern. Die k. k. Armee hat im Augenblick ihre Aufstellung zwischen Po und Sesia inne, und den Vortheil sofort jede Offensive angreifen zu können; alle Nebergänge der Sesia sind in unseren Händen, doch erschwert das anhaltende Hochwasser des Po jede entscheidende Bewegung auf das rechte Ufer dieses Flusses.

Das Gefecht bei Graffinetto am 3. d. Nachmittags fand zwischen einem Bataillon piemontesischer Bersaglieri welche 4 Kanonen bei sich hatten und einem Bataillon österreichischer Grenadiere vom Regimente Erzherzog Karl Nr. 3, das durch eine halbe Raketenbatterie und eine Schwadron Ulanen verstärkt war, statt. Das Gefecht war lebhaft und währte bis in die Nacht. Die östr. Truppen zählten 1 Todten, 2 schwer und 8 leicht Verwundete. Der Verlust des Feindes war viel bedeutender, derselbe zog sich bei Anbruch der Nacht eilig zurück. Das Gefecht war österreichischer Seite von Oberst Puchner, Kommandanten des genannten Bataillons und Oberstleutnant Spielerger geleitet. Dem Bataillonsadjutanten wurde das Pferd unter dem Leibe erschossen.

Generalmajor Gebler, Festungskommandant in Zara, hat unterm 3. d. eine Kundmachung erlassen, der zufolge alle Blasen, mit Ausnahme der französischen und piemontesischen, neutral erklärt sind. Alle befehligen Punkte Dalmatiens sind in Kriegsstand erklärt und die politischen Behörden daselbst den militärischen untergestellt.

Einem Berichte der „Triester Zeitg.“ aus dem Hauptquartier Sommello am 4. Mai, entnehmen wir Folgendes: „Gestern Abend zog das schöne Italienische Regiment Erzherzog Sigmund, das von seiner Majestät dem Kaiser auf eigenes Ansuchen die Erlaubniß erhalten hat, zur Armee in Italien zu stoßen, durch das Hauptquartier. Mit lauten Wibats defilierte es nach einem mehrstündigen Marsche in bester Ordnung vor dem B.Z.M. Grafen Gyulai und bezog ständig seine vorgerückte Position in der Brigade. Auch der Annmarsch dieses Regiments von Triest nach Mailand war ein rührendes Schauspiel, weil man auf den Eisenbahnstationen der Werbahnlinie Biunzenza, Verona, Brescia den Verwandten der Soldaten erlaubt hatte, sich einzufinden, um die Tapfern vor ihrem Einmarsche in Piemont noch zu sezen und zu umarmen. Zu Tausenden waren die Mütter und Väter, Brüder und Schwestern, die Tanten und Geliebten versammelt, und es gab Ströme von Thränen, Küsse und Umarmungen, aber nur Segenwünsche und Lob und Aufmunterung; kein Mann blieb zurück, und als statt des Hüttentors der Kondukteure die Trompete schmetterte, trennten sich die unter Thränen Beschwörungen und sprangen in ihre Waggons. Ein lombardisches Mädchen besonders kam mir unter die Augen, die ihren Geliebten in heißer Umarmung umwand, ihm Stirne und Haare und Augen küßte und einen Strom von Thränen weinte. Da tönte der Trennungsruf der Trompete, sie hörte ihn nicht, wohl aber der Soldat, der sich aus der Umarmung losmachen wollte, und dem dies Unternehmen nur mit Mühe gelang. „Va via“, rief er mit gebrochener Stimme und ebenfalls unter einem Strom von Thränen, „va via, ritorni, perché Iddio è giusto“ (Läßt mich, ich werde wiederkehren, denn Gott ist gerecht!) — stieß sie nach einem letzten langen Kusse von sich und sprang in den Wagon. Diese charakteristischen Scenen bestätigen, was uns hier in der Provinz Sommella das Landvolk sagt: Non siamo noi che vogliamo la guerra, sono i Signori. (Nicht wir sind's, die den Krieg wollen, es sind nur die Herren.) Die Wohnung des B.Z.M. Grafen Gyulai ist in dem einzigen anständigen Hause, das dieser verarmte Ort aufzuweisen hat. Einst Schloß Cribelli, den Grafen gleiches Namens bis zu Maria Theresa's Zeiten als Feudalgut gehörend, ist es noch mit einer Zugbrücke, einem Graben, einem Thurme verbunden und zeigt in seinen inneren Räumen die leichten Spuren des ehemaligen Wohlstandes seiner ursprünglichen Bewohner. Der Ort, der jetzt nur verfallene Häuser zählt, war einst die Hauptstadt der Mareca Somellina. Noch früher war er eine von den Residenzen der Langobardenkönige und hatte auch seine Conti. Den piemontesischen Besitzungen war er im Jahre 1737 einverlebt worden. Gegenwärtig zählt er 2243 Bewohner.“ — Cornale liegt am rechten Ufer des Po und am linken Ufer des Wildwassers Curona in der Provinz Voghera und zählt 974 Einwohner. Seine Entfernung von Voghera beträgt 5 Meilen. Graffinetto, ebenfalls aus den jüngsten Ereignissen bekannt, liegt gleichfalls am rechten Poufer; eine Brücke führt dort über den Strom, auch beherrscht es die Straße von Casale nach Mortara. Durch Kriegsergebnisse hat es in früheren Zeiten zu wiederholten Malen schwer gelitten. Seine Entfernung von Casale beträgt 3 Meilen.

Turin, 6. Mai. [Motivierung des Embargo auf österreichische Schiffe.] Die „Piemontesische Zeitung“ motiviert folgendermaßen das Embargo, welches auf die Schiffe der österreichischen Marine gelegt ist: „Die Regierung Sr. Majestät hatte gewünscht, in dem gegenwärtigen Kriege die liberalen Prinzipien proklamieren zu können, nach welchen den Kaufahrtschiffen des Feindes in einem bestimmten Zeitraum gelassen werden können, um aus den Häfen des Staates frei sich zu entfernen. Die Regierung hat das nicht thun können, weil das Grundgebiet des Staates von einer mächtigen Armee überfallen worden ist, welche die besetzten Provinzen mit jeder Art von Gewaltthat heimsucht, indem sie sich zugleich von den Prinzipien des Völkerrechts, der Menschlichkeit und der gegenwärtigen Civilisation entfernt. In Folge dessen ist befohlen worden, daß das Embargo auf die österreichischen Schiffe gelegt werde, welche in den Häfen der königlichen Staaten sich befinden. Diese Maßregel der Vorsicht und Garantie war gebietischer gefordert durch die Umstände, und obgleich die enormen Requisitionen und Expressungen jeder Art, welche von dem Feinde auf unserem Gebiet zum Schaden der unschuldigen Bevölkerung ausgeübt werden, den Befehl der Gefangenennahme jener Schiffe für jetzt rechtfertigen, so behält sich die Regierung doch noch vor, über den Gegenstand zu beschließen. Einstweilen beeilt sich die Regierung des Königs, zu allem Besten anzukündigen, daß das Eigentum der Neutralen, welches am Bord der sequestrierten Schiffe sich befinden kann, sofort den Eigentümern ausgeliefert werden wird, in Gemäßheit der Erklärungen der Grofmächte, die den Pariser Kongress unterzeichnet haben, zu Gunsten der Neutralen. Die Anwendung dieser Prinzipien wird natürlich allein bei denjenigen Schiffen stattfinden dürfen, welche gewissenhaft die Pflichten einer aufrichtigen Neutralität beobachten.“

Turin, 7. Mai. Folgendes ist der offizielle Bericht aus dem Hauptquartier San Salvatore über die letzten Vorgänge bei Valenza, welcher die früheren, aus Privatbriefen entnommenen Angaben vervollständigt und berichtigt:

„San Salvatore, 5. Mai. In der Nacht vom 3. auf den 4. d. errichtete der Feind eine Batterie bei der Eisenbahnbrücke von Valenza, und am 4. Morgens eröffnete er ein sehr lebhaftes Feuer gegen unsere Stellungen. Das 1. Ba-

tillon Bersaglieri und die 18. Feldbatterie, welche jenen Posten vertheidigten und bewachten, zeichneten sich durch Mut und Unerschütterlichkeit aus, und nach dreistündigem Kanonenfeuer zwangen sie den Feind, die Beschiebung einzustellen. Wir bedauern den Verlust des Artillerie-Kapitäns Roberti, von einer Glintenfuge tödlich getroffen, dann des Korporals der Bersaglieri, Albini, welcher tödlich verwundet sich auf der Erde gegen eine Erhöhung des Bodens hinchlepppte, um das Feuer fortzusetzen; wir haben außerdem 10 Verwundete gehabt.“ Gez. Della Rocca, Chef des Generalstabs.

Ein anderer Bericht von gleichem Datum und aus gleicher Quelle bringt Details über den feindlichen Angriff bei Graffinetto:

Nach einigen kleinen Kavallerie-Gefechten, die sich in den ersten Tagen des Krieges ereigneten, und durch welche die Unrigen das Vordringen der Feinde verzögerten, hat man heute Waffentaten von größerer Bedeutung zu melden. Am 3. d. M. Morgens um 4 Uhr 20 Minuten, machte der Feind eine starke offensive Reconnoissirung auf dem linken Po-Ufer, Graffinetto gegenüber, und versuchte das rechte Ufer überzusezen. Er entwickelte seine Macht auf der Höhe von Terranova hinter dem Flußdamm und eröffnete ein sehr lebhaftes Gewehr- und Raketenfeuer gegen unsere Vorposten. Die Truppen des 17. Linien-Regiments mit der 17. Batterie, welche jenen Ort bewachten, hielten unerschütterlich das lebhafte Feuer des Feindes aus. Der Generalmajor Ritter Cialdini, durch den Kanonendonner benachrichtigt, kam eilig aus Casale mit dem 15. Infanterie-Regiment, zwei Schwadronen Montferrat-Chevauxlegers und der dritten Batterie heraus, um den Truppen bei Graffinetto Hilfe zu bringen und den Feind wieder an das linke Ufer zu vertreiben, wenn er schon den Fluß passirt hätte; bevor er aber bei finsterer Nacht dort anfam, hatte der Feind das Feuer eingestellt und sich zurückgezogen. In der Nacht vom 3. auf den 4., gegen halb zwei Uhr Morgens, versuchte der Feind zwei Brücken mit Pontons gegenüber Graffinetto zu errichten, aber durch ein lebhaftes Feuer unserer Batterien belästigt, war er gezwungen, sein Vorhaben aufzugeben, und gegen 8 Uhr Morgens zog er sich zurück. Die Reconnoissirungen, welche von Casale aus gemacht wurden, ermittelten, daß der Feind Balzola, und später Terranova und Villanova verlassen hatte. Wir bedauern den Verlust von 6 Todten und 27 Verwundeten, Unteroffiziere und Gemeine, gez. Della Rocca.“

Der König erließ einen Tagesbefehl, worin das Benehmen der Truppen, die bei jenen Gefechten sich betheiligt, aufs Höchste belobt und einige Offiziere und Unteroffiziere genannt werden, die sich besonders auszeichneten. Nach Privatberichten war vorzüglich der Mut der Bersaglieri bewundernswert; trotz der wohlgerichteten und weitragenden Schüsse der feindlichen Jäger drangen sie unaufhaltsam vor und erwidernd das Feuer mit der größten Wirksamkeit, indem sie bis auf den halben Leib in das Wasser gingen. (N. 3.)

Aus Turin schreibt der Correspondent der „Morning Post“ vom 3. d.: „Mit der Susa-Eisenbahn kommen fortwährend, und in möglichster Eile, französische Truppen vom Mont Genis angefahren, doch gehen diese ohne Verzug nach Alessandria weiter, wo bei von den Behörden streng darauf gesehen wird, daß über Zahl und Waffengattung der Ankommenden nichts verlaute. Zwei Engländer, die gestern von hier einen Spazierritt gegen Chiavasso machten, wurden dort von den piemontesischen Gendarmen angehalten und unter Bedeckung nach Turin zurückgeschickt. Seit gestern ist nur ein einziger Zug nach Genua für Privatreisende verfügbar, und die Absahrtzeit hängt lediglich von den französischen Truppensendungen ab. Der Kriegsminister ist entschlossen, die heimische sowohl wie die fremde Presse aus dem Kriegslager fern zu halten, und die sardinische Regierung hat vor Kurzem dem diplomatischen Corps in einem Cirkular die Anzeige gemacht, daß keine Berichterstatter, unter was immer für einem Vorwande, im Lager geduldet werden können.“

Die Nachrichten aus verlässlichen Privatquellen bestätigen neuerdings, daß die Serpentinsstraße von Briançon nach Susa über den Mont Genis und die Straße über die See-Alpen (Col di Tenda) für den Transport des Artillerie-Trains der zwei Corps von Canrobert und Baraguay d' Hilliers in den letzten 8 Tagen nicht praktikabel waren. Das Chauwetter, verbunden mit Regen und Schneegestöber, hat, wie wir schon erwähnt, die Gießbäche zu Sturzströmen angeschwelt, und die Verproviantirung der im Aufmarsch begriffenen Truppenteile geradezu unmöglich gemacht. Die vereinigte französisch-piemontesische Militär-Detaillanzlei hat sich daher veranlaßt gefunden, die Truppenmärkte auf diesen Hochgebirgsstraßen einzustellen, und sich nur der Wasserstraße nach Genua zu bedienen. Desto eifriger wird an den Befestigungen der Defensivlinie an der Dora-Baltea und des Brückenkopfes bei Casale gearbeitet. — Der General Niel hat schon vor drei Monaten bei Besichtigung der fortifikatorischen Arbeiten der Festung Alessandria die Wichtigkeit von Casale, welches gleichsam das Silistria am Po ist, hervorgehoben. Casale war früher die stärkste Position im ganzen Po-Gebiet, und wird noch jetzt als der Schlüssel von Alessandria betrachtet.

Turin, 9. Mai. Laut dem heutigen Bulletin hat der Feind, nachdem er einen Augenblick lang Biella mit 2000 Mann besetzt hatte, sich von dort wieder zurückgezogen. Eben so gingen seine Vorposten, die er gegen Ivrea vorgeschoben hatte, nachdem sie sich von dem Vorhandensein der dortigen Vertheidigungsanstalten überzeugt hatten, wieder zurück. Die Leitung der Vertheidigung Turins hat General Sonnaz wieder übernommen. — Ein Bericht der Destreicher, Brücken über den Po zu schlagen, blieb erfolglos. Mehrere Wagen mit verwundeten Destreichern sind über Gravellona zurückgegangen.

Einer Mittheilung aus Padua zufolge herrscht daselbst, obwohl die Stadt seit mehreren Tagen so von Truppen entblößt ist, daß selbst die Hauptwache gesperrt wurde, die größte Ruhe; das Straßhaus wird jetzt von Gendarmen bewacht; die Gefangenen dürfen nicht mehr in den Höfen spazieren gehen und erhalten des Nachts Ketten.

Modena, 4. Mai. Die amtliche „Gazz. di Modena“ bestätigt die Schlappe, welche die herzoglichen Truppen den Rebellen und Freischäaren beibrachten, mit dem Beifügen, daß der Kommandant der ersten, Oberstleutnant Casoni, am 1. d. nach Fivizzano zurückkehrte, nachdem seine Kolonne in 16 Stunden über 30 Meilen beschwerlichen Bergweges zurückgelegt. Als er bei Fosdinovo vorbeimarschierte, räumten die 200 Briganti, welche das dortige Castell besetzt hatten, dasselbe auf das Schleunigte und flohen, ohne einen Schuß zu thun, gegen Sarzana, wo Alles in Alarm geriet.

Der Gemeinderath von Bologna hat seine Entlassung gegeben.

Bern, 8. Mai. Vom Kriegsschauplatz wird heute wiederholt berichtet, daß die Piemontesen die Dora-Linie, die bekanntlich Turin decken sollte, auf Anrathen Canrobert's aufgegeben hätten. Diese Nachricht war schon gestern in der Bundesstadt verbreitet. Sollte mit dem Aufgeben dieses Vorwerks der Hauptstadt Piemont vielleicht auch kein allzu großer strategischer Vortheil für die Destreicher verbunden sein, so ist ihnen hierdurch doch einer der fruchtbaren Landstriche Sardiniens in die Hände gegeben, den sie dem nachrückenden Gegner gewiß möglichst erschöpft hinterlassen wer-

den. Nach dieser Mittheilung dürften die Destreicher nur noch höchstens 8—10 Stunden von Turin entfernt sein. Wie man aus Paris schreibt, ist Herr v. Brady, einer der vertrautesten Offiziere des französischen Kaisers, welchen dieser nach Piemont gesandt hatte, um über die dortigen militärischen und taktischen Verhältnisse Bericht zu erstatten, dorthin zurückgekehrt, und soll dieser Bericht nicht sehr glänzend ausgefallen sein. In dem Materiellen der piemontesischen Armee sollen sich viele Lücken vorfinden, deren Auffüllung das schnelle Ausbrechen der Feindseligkeiten, die man erst nach Verlauf eines Monats erwartet hatte, nicht erlaubt habe. In Folge dessen seien bei den strategischen Anordnungen auch manche Fehler begangen, und darum auch das Aufgeben der Dora-Linie. (Schl. 3.)

Bern, 10. Mai. Von der lombardischen Grenze wird gemeldet, daß in Bellinzona Privaten große Mengen von Waffen und Munition angekauft worden sind. Man befürchtet eine bevorstehende Insurrektion. — Die Destreicher erheben nach wie vor starke Requisitionen. Der sardinische General Cialdini hat den Destreicher einen Vieh- und Fouragetransport abgenommen.

Bern, 11. Mai. Hier ist die Nachricht eingegangen, daß seit vorigem Sonntag ein Corps österreichischer Kaiser-Jäger das Stilfser Toch besiegelt. — Der Bundesrat hat eine außerordentliche Inspektion der Zeughäuser sämtlicher Kantone angeordnet.

Vom Landtage. Haus der Abgeordneten.

Berlin, 12. Mai. Im Abgeordnetenhaus waren heute die Kredit-Vorlagen Gegenstand der Verhandlung. Dieselbe wurde durch eine längere Debatte aufgenommene Rede des Ministers des Auswärtigen, v. Schleinitz, eingeleitet. Das Wort erhielten hierauf v. Biene, Reichensperger, Geldern, v. Blankenburg, v. Armin (Berlin), v. Mallinckrodt, Graf Cieszkowski, Simon. Die Annahme der Vorlagen erfolgte einstimmig, ohne aller Diskussion. Reichensperger und Mallinckrodt sprachen für einen Anschluß an Destreicher. Cieszkowski erklärte, daß es ihm schwer falle, für die Vorlage zu stimmen, und Graf Dzialowski legte sein Mandat mit der schriftlichen Erklärung nieder, daß er in Hinblick auf Frankreich, das seinen Landsleuten gastliche Aufnahme gewährt, weder für noch gegen die Vorlagen stimmen könne.

Militärzeitung.

Preußen. [General v. Gayl's Jubiläum; Oberst v. Wangenheim; freiwillige Offiziere; Rüstungs-Angelegenheiten.] Am 13. d. begeht zu Magdeburg der zeitige Gouverneur dieser Festung, Gen. Lieut. v. Gaul, sein Dienstjubiläum. Derselbe eröffnete mit demselben Datum vor fünfzig Jahren seine Laufbahn beim damaligen Regiment Garde zu Fuß, dem heutigen 1. Garde-Regiment, welchem er auch bis zum Obersten und Regiments-Kommandeur aufwärts, unausgesetzt angehörte, und zwar indem er aus dem Kadettenhause gleich als Lieutenant bei demselben eintrat. 1813 beim Ausmarsch ins Feld fiel ihm die Bestimmung zu, beim Ersatzbataillon Dienste zu leisten, weshalb er an den Schlachten bei Groß-Görschen und Bautzen nicht teilnehmen konnte; doch war er dafür bei Leipzig, la Rothe und Paris gegenwärtig, in welcher letzten Schlacht er auch verwundet wurde. 1815 machte er bei seinem Regimenten den Marsch nach Paris mit, und avancierte noch in demselben Jahre zum Premier-Lieutenant, bereits 1817 aber zum Kapitän. Seine Beförderung zum Major erfolgte 1829 und 1835 erhielt er das Kommando des Lehr-Infanterie-Bataillons. 1840 erfolgte sein Avancement zum Oberst-Lieutenant, wozu ihm das Jahr darauf, erst interimistisch, bald darauf jedoch definitiv das Kommando des 1. Garde-Regiments übertragen wurde und er 1842 auch zum Oberst wurde, gleich danach jedoch die Vergabe zur 2. Garde-Landwehr-Brigade statt, und 1848 wurde er General-Major. In demselben Jahre noch kommandierte er die aus Schleswig-Holstein zurückgekehrten preußischen Truppen, trat danach wieder in das frühere Verhältniß zurück, und wurde 1849 zum Inspekteur der Bundesfestungen, 1850 zum Kommandanten von Pürenburg, 1852 zum General-Lieutenant und Kommandeur der 16. Division ernannt, 1858 im Juni endlich übernahm er seine gegenwärtige Stellung. — Der vor einigen Tagen in Glogau verstorbenen Oberst und Kommandeur des 18. Inf. Regts., v. Wangenheim, eröffnete seine Dienstlaufbahn 1818 beim 9. Inf. Regt., bei welchem er das Jahr darauf zum Sek. Lieut., 1821 zum Prem. Lieut. und 1841 zum Hauptmann und Kompagnie-Chef avancierte, wobei er sich jedoch schon von 1837 ab als Lehrer beim Kadettenkorps kommandiert befand. 1842 erfolgte seine Vergabe ins 37. Inf. Regt., von wo er 1848 als Major ins 29. Inf. Regt. übertrat und mit demselben im nächsten Jahre der badischen Expedition bewohnte. 1853 avancierte er zum Oberst-Lieut. und 1857 endlich trat er als Oberst und Regiments-Kommandeur zum 18. Inf. Regt. über. — Unter den zahllosen Geschwören pensionirten preußischen Offizieren, welche sich nach dem Kriegsfall, verlaufen vor zweien, welche wahrlich geeignet sind, an den eine Fall betrifft den Major a. D. Ad. Friedrich v. Kochow, vielleicht der letzte noch lebende von jenen 17 Schill'schen Reiter-Offizieren, welche sich an jenem traurigen 31. Mai 1809 an der Spitze des noch übrigen Regiments ihrer Reiter mit dem Degen einen Ausweg aus Straßburg erkämpften und deren Tapferkeit dem Feinde dermaßen imponierte, daß er auf ihre bestimmte Weigerung vor der zwanzigfachen sie ringum einschließenden Übermacht das Gewehr zu strecken, ihnen bereitwillig einen ehrenvollen Abzug mit Wehr und Waffen nach Preußen zugestand. Der jetzt 71jährige Veteran will es sich nicht nehmen lassen, wenn es zum Kampfe kommt, noch einmal mit gegen die Feinde des Vaterlandes ins Feld hinausztreiken. Der zweite Fall dagegen geht, sofern sonst der Name richtig ist, einem bereits 80jährigen Oberst Seydel an, der zu schwach, noch einen Feldzug mitzumachen, wenigstens beansprucht, wosfern Koblenz, in dessen Nähe er seinen Wohnsitz hat, vom Feinde angegriffen werden sollte, als Freiwilliger an der Vertheidigung dieser Festes Anteil nehmen zu können. — Die Mobilmachung des 3., 7. und 8. Armeekorps dürfte jedenfalls binnen kürzester Frist zu erwarten sein. (2.)

Frankreich. [General Espinasse.] Nach den Berichten französischer Blätter steht dem genannten General ein hohes Kommando bei der italienischen Armee in Aussicht. Er würde sich vielleicht zur Führung der dem jetzigen Napoleonischen System gewiß sehr unliebsamen italienischen Freischäaren-Bataillone ganz vortrefflich eignen; denn es geht eine Sage in der französischen Armee, daß der berüchtigte Marsch, welchen dieser General 1854 in die Dobruja ausführte, nebenbei auch noch einen ganz andern, als eigentlich militärischen Zweck gehabt habe. Er kommandierte damals seine eigene und die Brigade Vinov, welche zusammen aus dem 1. und 9. Jäger-Bataillon, dem 1. Juuan und dem 7., 20. und 27. Linien-Regimenten bestanden und die auf jenem schlimmen Zug durch Wassermangel und die tödliche Ausdüstung des Bodens beinahe völlig ausgerieben wurden. Ein Kriegsgericht sollte, so verlangte zu Anfang die öffentliche Stimme allgemein, über das Benehmen des Generals entscheiden, allein die Sache verblutete sich stillschweigend, und Espinasse stieg, auffällig genug, trotz der ihm zur Last gelegten Verfehlungen, nur um so sicherer in der Gunst seines Kriegsherrn. Zwei beiden Brigaden aber waren zuvor früher die Division Lamoricière gewesen, welche, bekanntlich bei der Wahl Louis Napoleon's zum Kaiser, ein nahezu einstimmiges verneinendes Votum abgegeben hatte. — p.

schiedensten Berufskreise und Altersklassen sich für den Fall einer Mobilmachung, event. eines Kriegs, der Behörde zur Disposition stellen. Wir sind überzeugt, daß eintretenden Falls soweit möglich, diesen edlen patriotischen Gefühlen Rechnung getragen und den desfallsigen Wünschen thunlichst entsprochen werden wird.

[Feuer.] Heute früh 1/28 Uhr ertönten nach glücklicherweise recht langer Pause die Feuersignale und riefen momentan wohl um so größere Bevorsicht hervor, als der schon seit mehreren Tagen anhaltende heftige Sturm den Ausbruch eines Brandes leicht sehr gefährlich machen konnte. Ein kleines Haus auf der „Fischerei“ (Nr. 13, dem Butterhändler Heissler gehörig) brannte; indeß gelang es der thätigen Hülfe sehr bald durch Abreißen des Schindeldaches das Feuer zu bewältigen, so daß sogar das Häuschen selbst noch ziemlich erhalten blieb. Die Entstehungsursache des Feuers ist bis jetzt unbekannt.

[Von der Orla, 10. Mai. [Unsitzen.] Unsere Provinz und insbesondere unsere Gegend hält mit eisernen Consequenzen an einzelnen Unsitzen fest, und so viel auch die Presse, einzelne einflussreiche Bewohner und Geistliche dieselben bekämpft haben, gelungen ist es nicht, sie auszurrotten. Namentlich das Osterfest bringt mehrere derselben zum Vorschein. Wir erwähnen zuerst das Schleben am Auferstehungsmorgen. Schon vor zwei Jahren haben wir dieser Unsitte erwähnt und gleichzeitig von zwei damals vorgekommenen Unglücksfällen berichtet. Dies hatte zur Folge, daß im vergangenen Jahre das Schleben unterblieb. Dafür ist es aber in diesem Jahre mit geringen Ausnahmen ganz allgemein wiederholt worden. Eine zweite Unsitte, ist die Bildung der sogenannten Türkenschwaden. Diese bewegen das in den katholischen Kirchen vom Chaffeite bis zum Ostermontag ausgekleidete heilige Grab. Sie treten meistens junge Leute zusammen, bewaffnen sich mit Säbeln, oft auch mit Flinten, legen rothe Tücher über die Schultern, umgürten sich mit rothen Tüchern, bedecken den Kopf mit rothüberzogenen Mützen, die mit den verschiedensten Federn, namentlich Hahnfedern, geschmückt sind, ziehen von der Wache zur Kirche, lassen dort eine Wache von zwei Mann zurück, ziehen wieder nach der Wache, wiederholen dies alle zwei Stunden und geben so der schaulustigen Straßenjugend genugsam Gelegenheit, sich zusammen zu schaaren und Glöckchen zu machen, über die oft nichts weniger als militärische Haltung der türkischen Sicherheitswache. Ist der Hauptgottesdienst des Ostermontages, an welchem das gesammte türkische Korps in der Kirche sich befindet, vorüber, so werden die Contributionen beigetrieben, indem man in das Haus des Begüterten marschiert und sich traktiren oder Geldgeschenke reichen läßt. Geistliche, die versucht haben, diese Unsitte zu befreiten, haben stets Widerstand gefunden und sich im Kirchspiegel Feindschaft erweckt. Eine dritte Unsitte hat sich am Ostermontag, trotz der vielen dadurch veranlaßten Unglücksfälle noch immer erhalten, die des Dynus nämlich. Junge Bursche suchen an diesem Tage Mägde zu erhaschen, führen sie an einen Brunnen, wo sie mit einigen Eimern Wasser begossen, tüchtig geklopft und dann freigelassen werden, wenn man nicht die Aufmerksamkeit so weit treibt, sie in den Tränketrog zu legen und diesen mit Wasser anzufüllen. Freilich darf nicht unverwähnt bleiben, daß die Mägde dies als eine große Auszeichnung betrachten. Am Osterdienstag treten wieder die Mägde in diese Rechte, und begleiten die Knechte u.; doch kommen diese freilich besser dabei fort!

[Erin, 12. Mai. [Auswanderung; Schulwesen; Verschiedenes.] Obgleich die Auswanderung, die sich in unserer Gegend nur nach Amerika richtete, bedeutend nachgelassen hat und alle Berichte von dort jetzt noch weniger glänzt als früher lauten, so finden sich doch immer noch Auswanderungslustige. Seht euch wieder nicht nur einzeln stehende Personen, sondern auch Familien (meist Juden), die ihren Verwandten folgen, von denen auch die Reisekosten für sie bestritten werden, auf die Reise Dorthin begeben. Unserer Ort verließ eine arme jüdische Familie mit sechs kleinen Kindern für welche hiesige und auswärtige Glaubensgenossen den noch fehlenden Theil des Reisegeldes zusammenbrachten. Ein vor fast zwanzig Jahren ausgewandter, damals noch militärschichtiger Jude, der im vorigen Jahre zurückkehrte und

sich unlängst in Posen verheirathete, ist dieser Tage zur Strafe nachträglich zum Militärdienst eingezogen. — Wie wenig manche Gemeinde sich aus der Schule macht, geht auch daraus hervor, daß bei den neulich abzuhaltenen Schulprüfungen auf dem Lande dem hiesigen Pfarrer die ihm als Schulinspektor zustehende Führer von der Gemeinde Beuron nicht gestellt wurde, was in einer Gemeindeberatung Abends zuvor beschlossen war. In einem anderen Orte, wo die Schulprüfung am Nachmittage noch stattfinden sollte, harrten Lehrer, Kinder und Schulvorsteher vergeblich bis nach 6 Uhr, bis sie dann von dem Geschehenen Kenntnis erhielten. Leider scheint dies Beispiel auch nachtheilig auf andere Gemeinden wirken zu wollen. — Neulich Nachts errannte, wahrscheinlich in trunkenem Zustande, nahe seiner Wohnung ein Müller in einer kaum 2 Fuß großen, ganz flachen Regenwasserfläche, in die er gerade mit dem Gesicht gefallen war. — Seit drei Wochen sind die Preise der Schweine gerade auf die Hälften hinuntergegangen, und daher auch die Märkte jetzt sehr schwach besetzt. Von den Wintersaaten stehen Roggen und Weizen, die von der Kornmühle im Allgemeinen hier wenig gelitten haben, ganz gut; die Oelsaaten dagegen fast überall dünn.

Personalchronik.

Posen, 12. Mai. Personal-Veränderungen bei den Justizbehörden im Departement des Appellationsgerichts zu Posen für den Monat April 1859. Bei dem Appellationsgericht: Die Appellationsgerichts-Referendar Dr. Weclawski und Gäbel sind zu Gerichts-Justizorenn ernannt. Die Rechtslandräte Albert Brown, Ludwig Gregor und Otto Gäbel sind als Auskultatoren angestellt. Der Auskultator Bachmann ist aus dem Bezirk des Königl. Kammergerichts in den diesseitigen Bezirk versetzt. Der Auskultator Käsel ist Bevollmächtigter des Königl. Appellationsgerichts zu Breslau entlassen. Der Auskultator v. Zajaczkowski ist auf seinen Antrag aus dem Justizdienste entlassen. Bei dem Kreisgericht zu Kratoschin: Der Bezirksfeldwebel Jacobi aus Kosten ist als Gefangen-Inspektor in Koźmin interimistisch angestellt. Die Befreiung des Civil-Supernumerars Kier hierher ist zurückgenommen, und der Civil-Supernumerar v. Boscamp aus Merseburg als Bureau-Diätar hierher abgeordnet. Bei dem Kreisgericht zu Lissa: Der Bureau-Diätar Kloß bei der Gerichts-Deputation zu Graudenz ist entlassen und der Appellant Wilske aus Grätz als Bureau-Diätar nach Graudenz versetzt. Bei dem Kreisgericht zu Mejeritz: Der Sekretär Starke ist in den Ruhestand versetzt, und der Bureau-Diätar Reich aus Posen hierher versetzt. Bei dem Kreisgericht zu Pleischen: Der Gültigerangehörige Maßke in Pleischen ist entlassen und der Sergeant Nowakowski als Gültigerangehöriger angenommen. Bei dem Kreisgericht zu Rogačen: Der Gerichts-Assessor v. Schröder ist zum Kreisrichter ernannt. Bei dem Kreisgericht zu Schrimm: Der Bureau-Assistent Zeidler ist zum Kreisgerichts-Sekretär ernannt. Bei dem Kreisgericht zu Samter: Die dem früheren Gültigen Dischlatz und dem Sergeant Stegniewski ertheilten Aufträge zur Verwaltung von Gültigkeiten sind zurückgenommen; der Sergeant Carl Schulz aus Glogau und der Unteroffizier Joseph Hartmel aus Samter sind als Gültigkeiten und Boten hierher abgeordnet.

Strombericht.

Obernicker Brücke.

Am 11. Mai. Kahn Nr. 2208, Schiffer Ferdinand Altmann, von Stettin nach Posen mit Gütern; Kahn Nr. 725, Schiffer Johann Kain, von Berlin nach Schrimm, Kahn Nr. 291, Schiffer Friedrich Lange, von Groß Rehne nach Poten, Kahn Nr. 150, Schiffer Friedrich Negband, und Kahn Nr. 185, Schiffer Karl Sommer, beide von Berlin nach Neustadt, Kahn Nr. 164, Schiffer Krahn, Kahn Nr. 575, Schiffer E. Apitz, Kahn Nr. 127, Schiffer Ludwig Buschack, und Kahn Nr. 55, Schiffer Friedrich Anders, alle vier von Berlin nach Posen, sämtliche mit Salz. — Holzflößen: 20 Stück Rundholz, 4 Stück Kantholz mit Stabholz und Buchenrundholz beladen, von Polen nach Gleichen.

Angekommene Fremde.

Vom 13. Mai.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Kaufleute Busching aus Chemnitz, Pfeiffer aus Schmiegen, Feindt aus Warschau, Wolsterstein aus Friedberg, v. M. und Ephraim aus Görlitz, Lieutenant im 13. Inf. Regt. Göbel aus Liegnitz, Sänger und Schauspieler Hermes aus Breslau und Schauspieler Scholz aus Detmold.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Die Gutsb. Graf Mycielski aus Rotostowo v. Jazłaski aus Gorzyce, Beyer aus Golenczow, v. Kalkstein aus Miedzianow und v. Bielicki aus Gozdanic, Frau Gutsch. v. Baranowska aus Szczecin, Lieutenant im 7. Inf. Regt. v. Richter aus Breslau, die Rittergutsh. Stoczek aus Wielkie und v. Naruz aus Rothenberg, Hauptmann Kaiser aus Wittenberg, die Wirthsch. Verwalter Günther aus Wierko, Egonow und Salewski aus Rosenberg, die Kaufleute Dreßler aus Leipzig und Lenkheim aus Berlin.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Geh. Justizrat und Rittergutsb. v. Forester aus Lubin, Rittergutsh. v. Pluciński aus Ulejno, die Gutsb. v. Pluciński aus Rzepisko, v. Rycklowski aus Zinnawoda und Sypniewski aus Prochno, Gutsb. Sohn v. Zeromski aus Brzozowa, die Kaufleute Briege aus Breslau und Hamburger aus Schmiegen.

SCHWARZER ADLER. Lehrer und Schiedsmann Stanislawski aus Barda, Administrator Waliszewski aus Chocica, Frau Sienerska aus Stupi, Kaufmann Dröglitz aus Stettin, Landrat a. D. v. Gumpert aus Bombin, Buchhalter Büttner aus Wiltzow und Rittergutsbesitzer Nehring aus Sokoł.

HOTEL DU NORD. Major im 5. Artill. Regt. Kretschmer aus Neisse, die Gutsb. v. Krzyżanowski aus Sapowice und v. Modlibowski aus Siedlomin, Frau Gutsch. v. Wilczynska aus Krzyżanowo und Kaufmann Cohn aus Pleischen.

BAZAR. Die Gutsb. Graf Mycielski aus Dembno, v. Wiltonski aus Mora, v. Wiltonski aus Grabowno, v. Koszutski aus Modliszow, v. Sawicki aus Rybno, v. Rogaliński aus Terespol und v. Lach aus Posadowo.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDEN. Garrisonprediger Strauß, Baumester Richter, die Kaufleute Appel, Haase, Bandt und Simont aus Berlin, Rücker aus Lommash, Heyndel aus Neustadt, Everswalde und Lewy aus Znowractaw.

HOTEL DE PARIS. Student Majkiewicz aus Panigrodz und Gutsb. v. Prusti aus Pieruszyc.

HOTEL DE BERLIN. Die Rittergutsh. Kastel aus Trzcielino, Speichert aus Dąbrowa und v. Dobiejewski aus Brzezlin, die Gutsb. Schlieper aus Gunnowice, Holz aus Groeplin und Korn aus Wegry, Landwirt Krieger aus Trzcielino, Oberinspektor Büttner aus Marienberg, Möbelmagazinbesitzer Klapper aus Konin, die Kaufleute Ende aus Grünenberg und Paczowski aus Konin, Bergbauspezialist Helbig aus Hirschberg, Administrator v. Przyłostewicz aus Konin, Alademiter Hansmann aus Königsberg, i. Pr., Schauspielerin Gutknecht aus Berlin, Postbeamter Peter aus Kempen, die Gendarmen Buchholz aus Trzemezno u. Wilke aus Gembig.

BUDWIG'S HOTEL. Die Kaufleute Mendelsohn aus Krotoschin und Littauer aus Polajewo, Fabrikant Fürst aus Deut. Crone, Aktuar Timme aus Schrimm und Wirthsch. Beamter Stiller aus Zerkow.

EICHENER BORN. Zeichner Kratz aus Kosten, Drechslermeister Stözel aus Driesen und Kaufmann Marcus aus Wizna.

GOLDENER ADLER. Wirtschafter Klecka, a. s. Groß-Bezirky, Buchbinder Buchner aus Konin, Handelsmann Stowrofski aus Pleischen, die Kaufleute Schwerenz aus Schrimm, Sobkiewicz aus Mikolaw und Delert aus Graudenz.

DREI LILLEN. Chirarzt Bövenrock aus Graudenz.

PRIVAT-LÖGIS. Kaufm. Erhart aus Nord-Carolina, Gerberstr. 35.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Nothwendiger Verkauf.

Königl. Kreisgericht, 1. Abtheilung zu Rogasen.

Die dem Franz und Emil Steinhauff gehörige, zu Ruda bei Rogasen belegene Wassermühle nebst Ländereien, abgeschäft auf 21,010 Thlr. 28 Sgr. 4 Pf. zufolge der, nebst Hypothekenchein und Bedingungen in der Registratur einzuhenden Taxe, soll am 7. September 1859 Vormittags 11 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle subhaftirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung Befriedigung aus den Kaufgeldern suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei dem Subhaftationsgericht zu melden.

Der dem Aufenthalte nach unbekannte Realgläubiger Johann Daniel Rohloff, früher in Schaftopfmühle wohnhaft, wird öffentlich vorgeladen.

Alle unbekannten Realpräendenten werden aufgeboten, sich bei Vermeidung der Präklusion spätestens in diesen Termine zu melden.

Rogasen, den 14. Dezember 1858.

Königl. Kreisgericht.

Nothwendiger Verkauf.

Königl. Kreisgericht zu Znowractaw.

Das im Dorfe Ciechirz unter Nr. 7 befindliche, den Mathias und Clara Szmydys alias Szmandaschen Eheleuten gehörige Grundstück, abgeschäft auf 5261 Thlr. 20 Sgr., zufolge der, nebst Hypothekenchein und Bedingungen in der Registratur einzuhenden Taxe, soll am 4. November 1859 Mittags 12 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle subhaftirt werden.

Diejenigen Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei dem Gericht zu melden.

Znowractaw, den 17. März 1859.

Nothwendiger Verkauf.

Königliches Kreisgericht zu Gnesen,

den 12. April 1859.

Das im Kreise Gnesen, Regierungsbezirk Bromberg, belegene abliche Gut Dziedzimarki, bestehend aus dem Dorfe und Vorwerke Stembowo, landschaftlich abgeschäft auf 57,822 Thlr. 14 Sgr. 7 Pf. zufolge der, nebst Hypothekenchein und Bedingungen, in der Registratur einzuhenden Taxe, soll am 30. November c. Vormittags

11 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle subhaftirt werden.

Die dem Aufenthalte nach unbekannten Gläubiger:

1) die Lippmann Meyer Wulfsschen Erben;

2) Michael und Josepha und der Land-

Schäferath Gafin v. Wollschläger;

3) Marianna, Adalbert, Marcellus,

Befanntmachung.

Das den Erben des verstorbenen Kaufmanns Chr. Friedr. Kleemann gehörige, zu Landsberg a. W. in der Brücken-Vorstadt sub Nr. 89 belegene Etablissement, der „Winter-Garten“ genannt, in welchem seit einer langen Reihe von Jahren mit gutem Erfolg eine Restaurations- und Kaffee-Wirtschaft nebst Kunst- und Dienstboten-Stellen sind zurückgenommen; der Sergeant Carl Schulz aus Glogau und der Unteroffizier Joseph Hartmel aus Samter sind als Gültigkeiten und Boten hierher abgeordnet.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung Befriedigung aus den Kaufgeldern suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei dem Subhaftationsgerichte zu melden.

Aufforderung.

In dem abgefürchten Konfurre über das Vermögen des Kaufmanns E. Witkowski zu Kröben werden alle Dienstigen, welche an die Masse Ansprüche nach dem Konfurre machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtsfähig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zum 16. Juni 1859 einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämtlichen, innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen auf.

den 7. Juni 1859 Vormittags 9 Uhr vor dem Kommissar, Kreisrichter Dr. v. Rakowski an hisciger Gerichtsstelle zu erheben.

Wer seine Annmeldung schriftlich eintrefft, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen bei uns einzuhalten. Feder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsgerichte seinen Wohnsitz hat, muß bei der Annmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Alten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwalte Benary, Höpfer und Hoppe zu Rawicz, und der hiesige Rechtsanwalt Hertmann als Sachwalter vorgeschlagen.

Gostyn, den 12. Mai 1859.

Königl. Kreisgerichtsdeputation.

Der Konfurskommissarius v. Rakowski.

Hagelshaden- und Mobiliar-Brand-Versicherungsgesellschaft zu Schwedt.

Dem Gaithofbesitzer Herrn Hugo Marquard zu Zobornik haben wir eine Agentur für unsere Gesellschaft übertragen, wovon wir das landwirtschaftliche Publikum hierdurch mit dem Bemerkten in Kenntniß setzen, daß der selbe nicht allein Versicherungsanträge zur Beförderung an uns entgegennehmen, sondern auch die Formulare zu den erforderlichen Deklarationen verabreichen wird.

Schwedt, den 12. April 1859.

Das Direktorium.

Für Auswanderer und Reisende.

Das unterzeichnete, von der königl. preuss. Regierung concessionirte Expeditions-haus befördert vermittelst der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actiengesellschaft.

Von Hamburg nach New-York

Post-Dampfschiff HARMONIA, Capt. SCHWENSEN, am 15. Mai. SAXONIA, Ehlers, 1. Juni. BAVARIA, Taube, 15. BORUSSIA, Trautmann, 1. Juli.

Güterfracht: 8 Dollars und 15 Prozent für Baumwolle, und ordinäre Güter, für andere Waaren 12 Doll. und 15 Prozent pr. 40 Cub. Hdg. Gold, Silber, Juwelen 3/4 Prozent. Contanten und Werthpapiere 1/2 Proc. in voll.

Passagepreise: Pr. Crt. Thlr. 150 für I. Cajute, Pr. Crt. Thlr. 100 für II. Cajute, Pr. Crt. 50 für Zwischendeck, überall incl. Beköstigung.

Es kann vermittelst dieser Dampfsch

